

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerei: Nachrichten Dresden.
Verleger: Sammelnummer 25 241
Preis für Nachdrucke: 20011.

Bezugs-Gebühr in Dresden und Vororten bei täglich zweimaliger Auflösung, durch die Post bei täglich zweimaligem Verkauf monatlich 4,50 M., vierfachlich 10,50 M.
Die 150000 20 mm breite Zeile 2 M. Auf Familienanzeigen, Anzeigen unter Stellen u. Wohnungswirth, Spalten 20 M. Vornamepläne sind karik. Auswählige Aufträge gegen Vornamebestellung. Einzelnummer 30 M.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von F. Pfeiffer & Reichardt in Dresden.
Postleitzahl-Nr. 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachrichten“) gestattet. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Max Glöss Nacht.

Moritzstraße 18.

Beleuchtungskörper, Elektrische Platten,
Kochköpfe, Schütte - Lanz - Kochplatten.

Röntgenstube

14 Ringstrasse 14

Vornehmes Restaurant

Kronen Lampen

Antiquitäten
Kretschmar, Bösenberg & Co.
5 Serrestraße 5 (Nähe Pirnaischer Platz)

Die erste Sitzung des Obersten Rates.

Besprechung der oberschlesischen Frage.

Paris, 8. August. Nur nach 3 Uhr hat die Tagung des Obersten Rates unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Briand begonnen. Sämtliche Delegierten sind anwesend. Die belgische Delegation ist nicht vertreten, da auf der Tagessitzung die oberschlesische Frage steht. Rechts von Briand hat Lloyd George Platz genommen, links von ihm sitzt der italienische Ministerpräsident Bonomi. (wrb.)

Paris, 8. August. 7 Uhr 10 nachm. havas berichtet inoffiziell über die erste Sitzung des Obersten Rates:

Die Sitzung ist um 6 Uhr 5 nachm. zu Ende gegangen. Sie war vollständig durch die Besprechung der oberschlesischen Frage ausgeschüttet. Ministerpräsident Briand eröffnete die Sitzung und die alliierten Vertreter. Daraus wurde jeder Delegierte aufgefordert, ein allgemeines Exposé der oberschlesischen Frage zu geben. Der Vorsitzende des Sachverständigenausschusses drückte aus, dass der französischen Standpunkt dar und zeigte, dass das Abstimmungsgebiet gezielt werden könnte und dass der Grenzverlauf durch das Ergebnis der Abstimmung nach Gemeinden bestimmt werden müsse. Daraus gab Sir Cecil Hard eine Darstellung des englischen Standpunktes, der auf die Unteilbarkeit des Industriegebietes und seine Zulieferung an Deutschland hinausläuft. Der französische Sachverständige Larosée gab der Alliierten Ausdruck, dass das Industriegebiet nun zum großen Teile einschließlich Königshütte an Polen fallen müsse, wobei der Grenzverlauf sich merklich der Storzelinie an nähern habe. Der italienische Delegierte hat einen vermittelnden Standpunkt vertreten. (wrb.)

Der Bericht des Sachverständigen-Ausschusses.

Paris, 8. August. Der Bericht Sachverständigenausschusses über die Regelung der oberschlesischen Frage steht nach dem „Tempo“ fest, dass über drei grundähnliche Fragen eine Einigung erzielt wurde:

1. Das der Friedensvertrag von Versailles die Teilung des Volksabstimmungsgebietes zwischen Deutschland und Polen zulässt, dass man sich also nicht auf die im Gesamtabstimmungsgebiet von einer Partei erzielte Mehrheit berufen könne, um ihr Oberösterreich insgesamt zuzuteilen.

2. Das der Friedensvertrag vorbereitet, dass bei der Feststellung der deutsch-polnischen Grenze Rücksicht genommen werden müsse auf die Wünsche der Bevölkerung, die durch die Volksabstimmung zum Ausdruck komme und auch auf die geographische und wirtschaftliche Lage der Territorialitäten.

3. Dass man bei der Grenzziehung sich von den gemeindeweisen Abstimmungen leiten lassen müsse.

Die Sachverständigen haben nach dem „Tempo“ verschiedene Vorschläge für die Grenzziehung geprüft und sie schließlich auf zwei Varianten, eine französische und eine britisch-italienische Verteilung. Der von Graf Serra anempfohlene Vergleich sei vom Sachverständigenäusschuss nicht wieder aufgenommen worden. Die in Frage kommenden beiden Varianten hätten keine Einigung gefunden. Beide Pläne verlangten die Unteilbarkeit des Industriegebietes. Die französische Lösung wollte das Gebiet Polen zugeslagen, während die englisch-italienische es wenigstens zum größten Teile Deutschland zusprechen wolle. (wrb.)

Empfänge bei Briand.

Paris, 8. August. Ministerpräsident Briand hat heute vormittag erste Kontakte empfangen, alsdann Marshall Foch, der von General Pétain begleitet war, darauf General Nollet, den Vorsitzenden der Interalliierten Kontrollkommission in Berlin, und schließlich General Verrier, den Vorsitzenden der Antikollisions-Kommission in Spa. Ministerpräsident Briand empfing außerdem den italienischen Außenminister Marchese de la Torretta.

Paris, 8. August. Der italienische Ministerpräsident Bonomi ist heute vormittag 10 Uhr in Paris eingetroffen und von Briand am Bahnhof empfangen worden.

Die belgischen Delegierten.

Brüssel, 8. August. Finanzminister Théunis ist nach Paris abgereist, um an den Sitzungen der Finanzminister teilzunehmen. Außenminister Janssens wird Dienstag nachmittag nach Berlin abreisen, es sei denn, dass der Meinungs austausch über die oberschlesische Frage längere Zeit in Atempause nimmt. (wrb.)

Besprechung der Kriegsbeschuldigtenproesse.

London, 8. August. Der Attorney-General und der Solicitor-General sind zur Besprechung der Proesse gegen die deutschen Kriegsbeschuldigten nach Paris abgereist. (wrb.)

„Die Lage ist heikel.“

London, 8. August. „Wall Mail and Globe“ meldet aus Paris, dass die Lage heikel sei. Zwischen der Ansicht der Engländer und derjenigen der Franzosen bestehe eine weite Kluft. Lloyd George erwarte nicht eine sofortige Lösung der oberschlesischen Schwierigkeiten. Er sei entschlossen, auf der Erfüllung des Friedensvertrages von Versailles nach Geist und Buchstabe durch Frankreich und alle anderen

Das Steuerprogramm des Kabinetts Wirth.

Über die Steuerpläne des Reichskabinetts hat sich zum zweiten Male ein Eindruck verbreitet, allerdings mit beinahe noch wärmterem, unsichererem Glanz, als er von der Reichsansrede des Kanzlers am 6. Juli ausging. Und aus dieser Halbtäuschung, die schon im voraus unter der Bewirtschaftung der Leuchtmittelsteuerfälle zu leiden scheint, lösen sich die gigantischen Narren einer erstaunlichen fünfzehnjährigen Steuerhydra, an der das Kabinett in den letzten vier Wochen emsig gearbeitet hat. Ein gewisser Abschluss dieses räuberischen Tuns ist erreicht und der wissendste Mensch wird ein schräger Blick auf das sich vollendende Gespinst gehabt, in dessen Banke sie schon ihre allmähliche Zukunft verbinden will. Erklärt aus dem Stande des Ungewissen, die sie von diesem Bild erwartete, wird ihr nicht zu sein. Im Gegenteil, die innere Unruhe muss sich steigern, da noch in hundert Beziehungen einfach nicht zu erkennen ist, wie sich die Wirksamkeit der Kanzler des Steuerministers im einzelnen gestalten wird. Nicht und bloß, ohne alle begründende, ausführende, zielfeindende Gründierung zählt die amtliche Veröffentlichung der Steuerpläneberatungen in fünfzehn Gesetzesentwürfen einige Zweck-Steuern auf, die um Lässigkeit fabelhaft Zähne erhaben werden sollen. Ob der auf die Weise geplante Ausbau des Steuerministers die gehegten Hoffnungen erfüllt, ob die Errichtung der geplanten Steuerabgaben so eindrücklich werden, dass sie auf die finanzielle und wirtschaftliche Lage des deutschen Reiches einen günstigen Einfluss entfalten, welche Kosten und Risiken das Reichskabinett bei seiner vorbereiteten Arbeit im Auge hatte, darüber schwelgt sich die offizielle Bekanntgabe der Steuerpläne aus. Man muss schon, um in diesen Fragen einigermaßen zu klären zu gelangen, auf die erwähnte Steuerrede Wirths anzuholen.

Die Absichten des Reichsfinanzminister-Kanzlers liefern darauf hinzu, den, wie erinnerlich, dreigeteilten Haushalt einschließlich der Reparationen durch laufende Einnahmen zu decken und den sozialen Gesamtcharakter des denkenden Steuerministers tragbar zu machen. Beide Aufgaben wollte er als praktischer Steuerpolitiker möglichst rasch und ohne erhebliche Störung des Wirtschaftslebens durchführen. Die Antwort auf die Frage, ob durch die vorliegenden fünfzehn Gesetzesentwürfe eine Annäherung an diese Ziele erfolgt, wird unzweifelhaft sein, weil in der Anzahlung und ausführlichen Kommentierung der Steuernovellen jede zahlenmäßige Andeutung des erwarteten Erfolgs peinlich vermieden wird. Man kann diese Unterlassung kaum anders deuten, als dass das Reichskabinett sich vor der plausiblen Wirkung auf die breite Volksmassen führt, die einen offenen Bekennnis der Art des nicht zu überbietenden Ansehens der Steuererträgnisse immer noch vorhandenen Unzulänglichkeit der Steuererträgnisse haben würde. Denn dass diese Unterlassung in der Tat noch weitgehend hinter den Erfordernissen zurückbleiben, darauf kann kein Anfeind sein. Unmittelbar nach der letzten Reichsansrede des Kanzlers wurde in der Presse mehrfach der Beweis erbracht, dass die damaligen Schätzungen Dr. Wirths hinsichtlich des Steuerertrags und der künftigen Belastung des Reichsetats von einem kräftrichen Optimismus inspiriert waren. Er rechnete bekanntlich mit jährlichen Steuereinnahmen aus Steuern in Höhe von achtzig bis hundert Milliarden Mark, denen insgesamt einschließlich der Reparationszahlungen ungefähr 150 Milliarden gegenüberstanden. Bei dieser letzten Summe hatte er die Belastung des Reichshaushalts aus dem Ultimatum mit 42 Milliarden Papiermark in Rechnung gestellt, obwohl bereits damals die deutsche Rataut eine viel höhere Summe als läufige Reparationsleistung bedachte. Heute hat sich diese Summe infolge des weiteren Rückgangs des Marktwertes noch um ein beträchtliches verschoben, und sie wird auch fernerhin steigen, je tiefer unter Zahlungsmittel herabsteigt. Diese dauernde Geldentwertung wirkt natürlich auch nachteilig auf den Wert der Steuererträgnisse, besonders im Verhältnis zu unseren Auslandserlösen. Achtzig oder hundert Milliarden Papiermark, die vielleicht heute noch den wesentlichen Teil dieser Verpflichtungen decken, sind morgen bei einer eventuell an russische Begriffe grenzenden Geldentwertung ein Pappensiel.

Der Abstand zwischen dem Zoll und den Erträgnissen der staatlichen Finanzwirtschaft wird also immer größer, ohne dass er sich durch in ihrer Wirkung mehr oder weniger geringfügig Steuererhöhungen überbrücken ließe. Der Kanzler und das Kabinett unternehmen es gleichwohl diesen Abstand, der gegenwärtig einige Milliardendurchende ausmacht, auf die genannte unzulängliche Weise der Überbevölkerung auszuoleichen. Es wird sich dieses Unterfangen in kurzer Zeit als versiechlich herausstellen müssen, besonders dann, wenn nicht nur die Haushaltsschwierigkeiten infolge der Geldentwertung emporsteigen, sondern wenn es sich zeigt, dass die auf dem Papier erzielten Steuererträge hinter den gebeuteten Erwartungen immer weiter zurückbleiben. Man denke einmal daran, dass die indirekten Steuern im gegenwärtigen Haushalt nach Wirths Berech-

nungen allein eine Summe von 36% Milliarden erbringen sollte. Diese Summe ist nichts anderes als ein papierenes Staatsentnahmevermögen, das nur durch einfache Multiplikation der vorhandenen Erträge des einzelnen Steuern mit den tatsächlichen Ertragsmöglichen einanderleben kann. Denn die unmittelbare Folge der in Kraft setzenden Reubekämpfung ist keine oder Geringe Menge, wie des Ausfers, des Salz, des Eisen u. a. m. der Verschaffung der Ausländerwaren, Reichtum, Reichtum, Reichtum. Der Verbrauch wird ein unerheblicher Minderungsgrad des Realums unter den breiten Volksmassen sein. Die Erhöhung der Gehälter und Löhne werden mit der heutigen Veränderung des Lebens nicht im entgegengesetzten Sinne halten. Man wird sich weiter einschränken müssen, das Leben kostet wird auf ungeahnte Weise herabgesetzt — und die Erträge des indirekten Steuern werden weit hinter dem so gen. Voranschlag des Kanzlers zurückbleiben. Damit aber würde nicht nur die eine der Anstrengungen, die für die Steuerreformen des Kanzlers bestimmt waren, verfehlte, als sie es von Anfang an ist, die Reduktion der Reichsbauernlasten durch laufende Einnahmen möglich werden aus die andere, die Errichtung eines sozialen Sicherheitsfonds des Steuerinkommes wird in ihren Grundzügen wieder erfüllt werden.

Es ist, das ist der Bedeutung dieses Punktes voransteht eine kleine Krone, von einem sozialen Charakter des Steuervertrags und seiner Rücksicht Gelehrten verkannt, dass sie kaum noch zu sprechen. Soviel unsicher wie sie eine Steuerreformung noch nie gewesen, wie es die Kanzlerin ist, denn sie erfordert ganze Volkschichten, mit deren Erwerbsleben ein anderes Teil deutscher Kultur und deutscher Sozialerstande geht. Sie soll für die Kleinbürger des Mittelstandes im Wirtschaftsleben beweisen, wenn, wie es möglicherweise sein wird, am Ende eines langer Absturzschwung einer Ware nochmals mit einer drei-prozentigen Umlaufszeit belebt wird? Welche Preise soll er verlangen? Werden die Umlaufszeit, die bereits eine Jahreszeit von 6 Millionen Mark erhaben, darunter nicht in unbeständiger Weise verdoppelt werden in der Annahme, dass sich die Erträge aus dieser Steuer gleichfalls verdoppeln würden? Eine Grenze der wirtschaftlichen Erreichbarkeit, die im Anteil der Sozialversicherung verhindert sein will und muss, kann diese Steuer vor allen anderen. Denn die unmittelbare Folge der Heberbelastung des vielveränderten Umlaufschwung ist die Anwendung in unkontrollierbaren Formen, in die Ziehung des Anteils zum Sozialhaushalt. Oder man denkt an die Kostenrechnung. Es ist fast evident, dass wichtige Haushaltssachen mit einer Steuer zu beladen, die befreit sind nur 25 Prozent, tatsächlich 30 Prozent des Wertes beträgt. Daselbe gilt von dem Brutto des übrigen Steuern, soweit sie auf Dinge des allgemeinen Lebensbedarfs entfallen.

Das Charakteristische aber am ganzen Steuerprogramm liegt wohl darin, dass der verlängerte soziale Gültigkeitszeitraum, die notdürftige von Zeit zu Zeit fortlaufende Balance zwischen indirekten und direkten Steuern durch den Rückgang des Verbrauchs, der eintreten wird und wird und durch die damit verbundene geringere Erreichbarkeit der indirekten Steuern gründlich geprägt wird. Der Kanzler hofft den sozialen Frieden unter den Steuerverbunden damit zu finden, indem er durch die direkten Steuern 51% Prozent, durch die indirekten 38% Prozent der gesamten Steuerlasten erbringt würden, während die restlichen 7 Prozent auf die Belebung der unmittelbaren Wirtschaftsmittel entfallen. Diese saubere Rechnung wird der Weltlichkeit gegenüber nicht einen guten Aufhalt halten, und der soziale Frieden wird mit dem sozialen Verlust der indirekten Steuern ebenso bald zusammenbrechen, wie er erreicht wurde. Wer die prozentuale Differenz, die momentan bestehende Lücke wird ausfüllen lassen, darüber kann kein Zweifel bestehen. Natürlich dienten, deren "Fest" vermeintlich noch nicht genau erfasst wurde und deren eigener wirtschaftlicher Entwicklung es überlassen bleibt, in welcher Weise sie die regelmäßige Zahl aus ihren Entnahmen tragende Steuerlast abdrücken wollen. Genaugen aber diese Gedankensetzung ist aus dem Stande der Wissenschaft nicht zu entnehmen. Ammerhin weiß der Sozialstaat ihrer vorläufigen Veröffentlichung die Pläne, in der sie die Finanzpolitik des Ministeriums für sozialen Bedarf auf dem einen und in dem anderen Wege als dem der Verteilung den noch der eingehenden Prüfung des Kabinettos.

Eine weißgardistische Verschwörung in Rußland.

Riga, 8. August. Wie die Sowjetregierung amitthilft, ist in Riga am Ton einer weißgardistischen Verschwörung aufgedeckt worden. Als Haupt der Verschwörung wurden der ehemalige General Kärtt Konstantin Radomirski, der ehemalige Oberst Kosarov, der zaristische General und einzige Posen verhaftet. Die Verschwörer planten einen Überfall auf St. Petersburg und beabsichtigten, die dortigen bolschewistischen Führer zu ermorden.

In Moskau fand unlängst eine außerordentliche Tagung des Rates der Volkskommissare statt, in der berichtet wurde, den Vertretern der Sowjetregierung im Auslande zu befähigen, bis auf weiteres jede kommunistische Propaganda einzustellen. Auch sollten die ausländischen Vertreter sofort mit den Einheiten von Rotarmisten und sonstigen Industriearbeitern austreten und die Wiederherstellung der Produktion leiten, zum Anfang ihres Lebens an-

mitteln verhindern. Werner wird aus Moskau bestätigt, dass Lenin noch in diesem Monat Russland verlassen werde. Er wird zunächst nach Irakien, dann nach Schottland und später nach Frankreich, wo er bald längere Zeit anhalten wird. Gerüchte wollen wissen, Lenins Reise ins Ausland bediente seinen Abschritt von der Führung der Sowjetregierung. Es sei ihm nicht mehr möglich, die von Trotski geführte Opposition gegen seine Konzessionspolitik niederzuhalten.

Ausbruch der Pest im Hungergebiete.

London, 8. August. Daily Telegraph meldet, dass man in London wegen des Ausbrechens jüngerer Nachricht von der britischen Handelsdelegation, die nach Russland begaben habe, beunruhigt sei. Den Sowjet-Bürokraten zufolge ist in dem österrussischen Hungergebiete die Pest ausgebrochen. (W. T. B.)

Eine internationale Hilfskonferenz in Berlin?

Berlin, 8. August. Der "Vorwärts" bestätigt nach Erkundung an gut unterrichteter Stelle die Korrespondenzmeldung aus Paris, dass die Amsterdamer Internationale bestimmt habe, eine internationale Konferenz nach Berlin einzuberufen, die sie mit der durch die Hungernot in Russland verschafften Lage befasst soll. Diese Konferenz findet, dem Bericht zufolge, am Sonnabend in den Räumen des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes statt.

Der Friede mit Amerika.

Eigner Bericht der "Dresden Nachrichten".
Paris, 8. August. In Senatskreisen herrscht, einer Meldung des "Chicago Tribune" folgend, Ungeduld und Neugier über den neuen Friedensvertrag mit Deutschland. Der Senat ist bisher ohne jede Information über den neuen Friedensvertrag, und die Unversöhnlichen im Senat erklären, dass in diese Angelegenheit nicht gebracht werden müsse; doch bestreitet es sie, zu leben, dass die Regierung mit Deutschland Verhandlungen eingeleitet hat. Die Unversöhnlichen erklären, dass der Versöhnliche Vertrag endgültig erledigt sei, während diejenigen, die ihn unter Vorbehalt annahmen wollen, erklären, dass er noch immer nicht tot sei. Man glaubt, dass Präsident Harding den neuen Friedensvertrag mit Deutschland erst vorlegen werde, wenn er den Gegnerland genau erwogen und die Sicherheit erlangt haben werde, dass dieser zweite Triumvirat erlangen würde.

Bor dem neuen Polenauftand.

Kattowitz, 8. August. Der drohende vierte Polenauftand hängt bereits allgemein die deutschen österrömischem Kriegs, die am Sonntag an amtlicher Stelle sich über den Stand der Dinge erkundeten. Sie erhielten den Rat, die Österreicher rechtzeitig zu verlassen. Es gehen zwei Gerüchte um, eins, das der 9. August, ein anderes, das der 15. August der Tag des Beginns des vierten Aufstandes werden soll.

Kattowitz, 8. August. Am Sonntag fanden im Kreis Groß-Strehly und im Kreis Hindenburg Versammlungen polnischer Insurgenter mit ihren Führern statt, in denen der Beginn des vierten Aufstandes und die Verbaltungsmöglichkeiten besprochen wurden. Aus Dömmersch im Kreis Groß-Strehly werden lebhafte Schlägereien gemeldet. Nach einer weiteren Rednung des W. T. aus Beuthen sind in Wohlau, Schoppau und im Kreis Beuthen geheime Bünde ehemaliger Insurgenter gebildet worden. An der Spree und in den seitlichen Stellen befinden sich ehemalige Insurgentenführer. Die Bünde haben sich zur Ausgabe gestellt, die nationale Befreiung durchzuführen.

Kattowitz, 8. August. Am österrömischem Industriebezirk versuchten die Polen gestern den Streit für heute zu proklamieren. Der Aufruhr zum Streit ist so gut wie wirkungslos verhakt. Im großen und ganzen sind die Bergarbeiter heute voll angefahren. (W. T. B.)

Wie Frankreich den neuen Aufstand begünstigt.

Gleiwitz, 8. August. Am Gleiwitz sind in der Nacht zum Freitag auf Sonnabend 50 Polen mit französischen Soldaten eingetroffen, die aus dem Kreis Lublin zurückgekommen und nunmehr in Gleiwitz stationiert wurden. Da für den Fall eines neuen Polenauftandes allgemein damit rechnet wird, dass dieser über Lublin an Gleiwitz vorbei nach Hindenburg auffährt wird, sieht man diese Umarbeitung als Vorbereitung zur Unterwerfung des polnischen Staates durch die Franzosen an.

Die Tötung des Majors Montalége.

Paris, 8. August. Das "Journal des Débats" meldet aus Oppeln, dass der unter dem Verdacht, den Major Montalége in Oppeln erschossen zu haben, liegende Joschka im Verlaufe des zweiten Verhörs ein Geständnis abgelegt habe. Die tödlichen Schüsse habe er aus einem Abstand von fünf Meter abgegeben. Joschka soll sich vor einer Verhaftung in Kreuzburg auffällig gemacht und als Minister des Regierungsrat Dr. Sticker, den Vertreter des preußischen Staatsministeriums für öffentliche Ordnung in Breslau, bezeichnet haben. Von amtlicher Seite oder Periodik ist die Annahme, dass irgend eine deutsche Seite oder Periodik als Ansitzer des Mordes in Frage kommt, als so plump erfasst und so völlig absurd bezeichnet, dass Joschka allein durch diesen Teil seiner Aussagen seine völlige Unschuld wiedergibt. In deutschen Kreisen nimmt man an, dass der Tod von einem polnischen Provokator oder verdecktem Soldaten abgegangen ist. Man ist sehr überzeugt, dass Joschka ein von den Franzosen vorgebereitetes Subjekt ist, das durch seine angedrohte Hinrichtung die Schule an dem tragischen Ende des französischen Majors den Deutschen in die Schube schicken will.

Unerhörliche Forderungen der Militärmissionen.

Paris, 8. August. Nach den Pariser Zeitungen hat die alliierte Militärmission in Berlin für die "Besetzung" des französischen Majors Langewies im Schlachtwagen Berlin-Norddeich folgende Sühneforderungen gestellt: 1. Entschuldigung bei dem französischen Major durch einen militärischen Beamten und einen Beamten des Auswärtigen Amtes. 2. Bestrafung des Schlachtwagenfahrers. 3. Entlassung des Schutzpolizisten, der Spanien den französischen Major aus dem Wanzenholz. 4. Verweis an den Staatsdienst eingesetzte werden. 5. Verweis an den bekleidenden Offizier, der nicht genugend für den französischen Major eingeschritten sein soll.

Nur teilweise Aufhebung der Sanktionen.

London, 8. August. Im Artikel der "Morning Post" über die Sanktionen, über deren Aufhebung in belgischen amtlichen Kreisen eine Einigung erzielt worden sei, heißt es weiter: Da die belgischen Sozialisten im Stobinett vertreten seien, so müssten die belgischen Delegierten selbstverständlich deren Ansicht in Betracht ziehen. Es sei möglich, dass die belgische Delegation für die teilweise Aufhebung sowohl der wirtschaftlichen wie auch der militärischen Sanktionen eintritt, jedoch die Beibehaltung der Belebung von Düsseldorf, Ahaus und Duisburg fordern werde, um damals der Unzufriedenheit der Alliierten mit den Leipzigischen Kreisen Ausdruck zu geben. (W. T. B.)

Der Erfolg der alliierten Besatzungskosten.

Paris, 8. August. "Tempo" berichtet in seinem heutigen Artikel u. a. den Erfolg der alliierten Besatzungskosten durch Deutschland. An Hand des Friedensvertrages stellt er als Letztag auf, dass die in Artikel 27 des Versöhlungsvertrages vorgesehene Verpflichtung zum Erlass der militärischen Ausgaben von allen übrigen Verpflichtungen des Friedensvertrages überdeckt und zu denen im Londoner Zahlungstatuus hinzugefügt sind. Da diese Kosten von den Reparationskosten vollständig verdeckt seien, wird vollends dadurch bewiesen, dass lange vor der Belebung der Reparationshuld der Vertrag der militärischen Ausgaben durch ein zwischen den drei Besatzungsmächten abgeschlossenes Sonderabkommen begrenzt worden sei. Dieses, vom 16. Juni 1919 datierte, von Wilson, Clemenceau und Lloyd George unterzeichnete Abkommen enthält folgende Bestimmung: Von dem Augenblick an, wo die alliierten und assoziierten Mächte überzeugt sind, dass Deutschland die Entwaffnungsbemühungen in befriedigender Weise ausführt, soll der jährliche Betrag der zum Erlass der Besatzungskosten von Deutschland zu zahlenden Summe nicht über 240 Millionen Goldmark erhöht werden. Wie in dem Abkommen hinzugefügt sei, könne diese Bestimmung abgeändert werden, wenn die alliierten und assoziierten Mächte sich über die Notwendigkeit einer solchen Abänderung einig seien. Die genannten Mächte beschließen also bei Deutschland ein Reparations- und ein militärisches Guilloch. Um die Regelung des zweiten handelt es sich jetzt. Gleichzeitig besteht man der Aussicht auf, dass der Erfolg der militärischen Kosten den Reparationszahlungen vorgehe. Die Besatzungskosten genügen hiermit das unbedingte Vorrecht auf alle vergangenen und künftigen Zahlungen Deutschlands auf Grund des Londoner Zahlungstatuus.

Der "Tempo" will die rechtliche Grundlage dieser Ausfassung nicht untersuchen, findet aber, dass das Problem dadurch nicht gelöst werde, wenn von den deutschen Reparationszahlungen gleichzeitig der Erfolg der militärischen Ausgaben in Abzug komme. So wäre die Berechnung auf Grund des Londoner Zahlungstatuus, die sich auf die Emission der deutschen Münze beziehe, falsch. In diesem Falle müssten schleunigst ergänzende Hilfsauflagen geschaffen werden, um der Reparationskasse die ihr entzogenen Summen dadurch zu verschaffen. Auf alle Fälle könnte die Frage also nicht in der Schwere bleiben. Es sei nicht möglich, dass die Besatzungskosten nicht bezahlt werden, ebenso wenig sei es angängig, dass deswegen die ohnehin schon ungenügenden Summen der Reparationen herabgesetzt würden. (W. T. B.)

Französische Hilflosigkeit.

Karlsruhe, 8. August. Aus Friedrichshafen sind ein Ingenieur und einige Monteure der Luftschiffbaugesellschaft nach Paris abgereist, um bei der Ausstellung des französischen Luftschiffes "Nordstern" mitzuwirken.

Die Deutschenverfolgungen in Tschechien.

Von unserem Wiener Mitarbeiter.

Wien, 8. August.

In der Tschechoslowakei hat wieder einmal eine Deutschenverfolgung eingesetzt, deren Mittelpunkt die urdeutsche Stadt Aussig an der Elbe ist. Deutschen Legionäre haben dort deutsche Bürger überfallen, mehrere tötgeschlagen und schließlich an die eigene Regierung ein formelles Ultimatum gestellt, das nicht mehr und nicht weniger verlangt, als die unbeschränkte Herrschaft des Tschechoslowakischen. Dass tschechischer Übermut hierbei auf das politisch-militärische Band mit Frankreich hauptsächlich kann die Tatfrage als Beleg dienen, dass die Legionäre bei den jüngsten Ereignissen mit Vorstechen das "Madelon, naiv am vino..." gelungen haben. So beginnt das Bild der tschechischen Legionäre, dass sie aus Frankreich mitgebracht haben, und man kann keine Schande nur erwarten, wenn man Madelon so ausprüft wie ein Freiheitskämpfer der zweiten Schweiz: Madelon mit dem Ton auf der ersten Silbe. Frei überzeugt heißt es: O Madelon, füll uns den Becher. — Sie, verendet liegt der Becher. — Körbe voll vom Wein dem Jäger! — Es lebe Clemenceau und Hoch! Der Kehrau dieses Sturmledes übertrifft schwerlich alle Stimmen der Unzufriedenheit in der Tschechoslowakischen Republik. Deutsche werden ermordet und die Unläger durch Schergen aus dem einen Kreislauf dreimal geheiligte sein sollen Raum der Nationalversammlung ausgetragen. Alter Will und Rückstand der alten Monarchie, alte Fehler, die ihren Untergang herbeigeführt haben, seltern steht bei den Tschechen in ihrem pompos mit Fahnen und Schildern festgestellten Freistaat eine blau-weiß-rot verbrämte Aufzeichnung. Alle diese Taten schließen nur einen Trost in sich: die Zeit wird kommen, in der die Tschechen und mit ihnen die Polen und die Jugoslawen bitter bereuen werden!

Es würde eine Schändung des Andenkens an die alte österreichische Monarchie bedeuten, wollte man jetzt von einer mehr oder weniger berechneten Revanche der Tschechen für ihre "Unterdrückung" im alten Österreich sprechen. Hierzu bedarf es nur einer Erinnerung: Tschechische Minister hatten die wichtigsten Stellen inne, und ein Dr. Kramarsch, der dann während des Krieges eine so wichtige Rolle im Dienste der Verbündeten gespielt hat, war damals Präsident des Abgeordnetenhauses. Diese Rollen spielen im alten Österreich die gefestigten, geknechten, unterdrückten und verfolgten Tschechen.

Diese traurhaften Zustände wurden aber durch die Schaffung der Tschechoslowakei geradezu auf die Spitze getrieben. Mehr als drei Millionen Deutsche hat man gegen ihren Willen in das tschechische Staatswesen eingeschlossen. Und nun wütet die tschechische Gewalttherrschaft rücksichtslos und barrikantlos gegen diese Deutschen. Harmlose Helfe, die die Deutschen verantworten werden von den berüchtigten Legionären mit Wassergewalt gestopft. Beschwerden gegen diese Unterdrückung einschärfende Bürgerrechte finden bei der Regierung kein Gehör. Die Veratung einer kleinen Gesetzesvorlage schien der Regierung wichtiger, als die berüchtigten Beschwerden der Deutschen gegen ihre Bergverwaltung durch die tschechischen Legionäre. Die Empörung macht sich Lust und nun schreitet der Präsident der tschechischen Nationalversammlung, der jetzt nicht Kramarsch heißt, sondern ein Mann ist, der der sozialdemokratischen Partei entnommen ist, mit jenen Polizeimethoden gegen die Deutschen ein, die dem Herrn Kramarsch, als er die merkwürdige Rolle eines Führers der unterdrückten Tschechen im österreichischen Abgeordnetenhaus spielen konnte, so sehr gefallen. Deutschen Abgeordnete wurden ausgeschlossen. Weil sie sich dem Polizeiurteil des Präsidenten nicht fügen wollen, wird die Wache gerufen, die wieder Hand anlegt gegen die Deutschen und Wassergewalt gestopft. Beschwerden gegen diese Unterdrückung einschärfende Bürgerrechte finden bei der Regierung kein Gehör. Die Veratung einer kleinen Gesetzesvorlage schien der Regierung wichtiger, als die berüchtigten Beschwerden der Deutschen gegen ihre Bergverwaltung durch die Polizeimacht an der Ausübung ihres Mandats gehindert. Spricht diese Gegenüberstellung nicht ein vernichtendes Urteil über die Lüge, auf die man sich immer vertraut, wenn sie von der Notwendigkeit der Schaffung eines tschechoslowakischen Reiches im Rahmen der Friedensverträge gesprochen wird?

Die Tschechoslowakei wird jetzt von einer ersten wirtschaftlichen Krise heimgesucht; die Arbeitslosigkeit wächst und immer mehr Bettelnde schreiten die Deutschen ein, die den Herrn Kramarsch, als er die merkwürdige Rolle eines Führers der unterdrückten Tschechen im österreichischen Abgeordnetenhaus spielen konnten, so sehr gefallen. Deutschen Abgeordnete wurden ausgeschlossen. Weil sie sich dem Polizeiurteil des Präsidenten nicht fügen wollen, wird die Wache gerufen, die wieder Hand anlegt gegen die Deutschen und Wassergewalt gestopft. Beschwerden gegen diese Unterdrückung einschärfende Bürgerrechte finden bei der Regierung kein Gehör. Sie wurden damals von dem tschechischen Präsidenten vergewaltigt und sie werden jetzt wiederum in Prag durch die Polizeimacht an der Ausübung ihres Mandats gehindert. Spricht diese Gegenüberstellung nicht ein vernichtendes Urteil über die Lüge, auf die man sich immer vertraut, wenn sie von der Notwendigkeit der Schaffung eines tschechoslowakischen Reiches im Rahmen der Friedensverträge gesprochen wird?

Zur Verhaftung des Mörders Tisza.

Hamburg, 8. August. Zur Verhaftung des mutmaßlichen Mörders des Grafen Tisza, des Hauptmanns Gáborfalvi, wird gemeldet: Ungarn verlangt seine Auslieferung unter der Bedingung des gemeinsamen Wordes. Der Hamburger Senat wird in einer besonderen Sitzung entscheiden, ob der Verhaftete ausgeliefert werden soll oder nicht. (W. T. B.)

Neue tschechische Provokationen.

Bekanntlich nimmt am 13. August die Meilenberger Feste, die berüchtiges Revansch ablegen wird von deutschem Fleisch und deutscher Arbeit in Böhmen, ihren Anfang. Auch für denselben Tag haben die Tschechen ein großes Sokolfest angelegt, das eine Invasion von Tausenden dieser böhmischen Jugendverbände nach Reichenberg bringen soll um den vielen Fremden vorzuhören. Reichenberg wäre eine tschechische Stadt. Nicht genau damit, dass sich die Meilenberger eine schwere Unterdrückung dadurch schuldet haben, dass sie dieses Sokolfest, das sich als eine nackte, öffentliche Provokation darstellt, zu einem Zeitpunkt, wo in Reichenberg mit der Meilenberger Feste ein Tempel friedlicher Arbeit aufgebaut wird, nicht verbieten hat, erkennt sie sich sehr auch noch durch den exponierten Volkstradition folgenden Verbot herauszuheben: "Aus Rückstieg auf die öffentliche Ruhe und Ordnung wird für die Zeit vom 13. bis 22. August jede öffentliche Zusammenkunft und Belästigung von Gebäuden in anderen als in den Staats-, Landes- oder höflichen Farben untersagt. Zumünderhandelnde werden mit Geldbußen von 2 bis 200 Kronen oder mit Haft in der Taverne von 6 Stunden bis 14 Tagen bestraft."

Die "Meilenberger Zeitung" bemerkt dazu: Damit nicht das neue irrende Sokolfest beleidigt wird und die berüchtigte "Staatsautorität" dann nicht imstande wäre, sich durchzusetzen, verbietet man es den Bürgern von Reichenberg, deutsche Fahnen zu hissen und damit ihre nationale Bekennung und ihre Souveränität zum deutschen Volke zu bekennen. Das ist ein so unzweckliches Unterfangen, dass man sich an den Kopf reißen muss, um es überhaupt für möglich zu halten. Ein einzelner Kunle genügt bekanntlich, um ein Volkserstarr zu einer Explosion zu bringen. Man viele nur mit dem Neuer, bis es einmal ausbricht und dann seine verheerende Wirkung übt. Volkstausch führt man sich noch auf die Panzerette der mobilisierten und demobilisierten Legionäre, doch auch die Kommandos der Deutschen kann einmal verlieren, und ein Ende hat dann vielleicht auch die Unzähligkeit. Nunmehr mehr und mehr wird es offenkundig, dass man den Deutschen in diesem Staate die Rolle der Paria's zugedacht hat und man ihnen aufbilligt, dass sich ihre Freiheit lediglich in Niemhöfen und Steuerzahlen erschöpft.

Freilassung Mac Leowns

Die serbische Diktatur.

(Eigner Drahtbericht der „Dresden. Nachrichten“.)
Wien, 8. Aug. Die durch einen Kanalier verübte Ermordung des ehemaligen Minister Draskovic bildete für die jugoslawische Regierung den Anlaß, um nunmehr unverhüllt im SDS-Staate die serbische Diktatur aufzurichten. Die rücksichtlose Hegemonie des Serbenkums über Kroaten und Slowenen ist Ziel und Zweck dieser Diktatur. Dabei versteht man es in Belgrad, diesen Kampf, um im Auslande nicht Aufschluß zu erregen, den nationalen Charakter zu nehmen, indem man den Kampf gegen die „Kommunisten“ in den Vordergrund stellt. Dieses Vorhaben wird dadurch erleichtert, daß gerade die radikalsten nationalen Geister sich in der „kommunistischen Partei“ gesammelt haben. Dabei darf man aber nicht in den vom Ausland so oft benannten Fehler verfallen, die Kommunisten in Jugoslawien tatsächlich für Kommunisten zu halten. In Jugoslawien ist jeder Kommunist, der mit den bestehenden Verhältnissen unzufrieden ist und aus diesem oder jenem Grunde bei einer anderen Oppositionspartei keinen Anschluß findet, Naturgemäß stellvertretendes Hauptkönigliche der kommunistischen Partei. Dabei soll nicht geneinigt werden, daß zwischen der kommunistischen Parteileitung, deren Sitz neuwährt geheimhalten wird, und Mostau gewisse Verbindungen bestehen, wie ja auch gewisse Beziehungen zwischen den bulgarischen Nationalisten und den Kommunisten in Jugoslawien vorhanden sind. Die Belgrader Regierung hat die Unqualität aller 59 kommunistischen Mandate ausgesprochen. Da die 56 Delegierten der kroatischen Radik-Partei, die den Eid auf die kroatische Verfassung zu leisten abließen, von vorheriger Abstinenzpolitik bestreiten, so besteht die verlassungsgemäß aus 300 Mandataren sich zusammenfindende Nationalversammlung bestens auf 185 Abgeordneten. — Ein einfaches System, sich durch Auspeilung der Opposition das Regieren zu erleichtern.

Es ist klar, daß dieses System nicht den Besitz der Bevölkerung, insbesondere der nichtserbischen, findet und daß die kaum verhaltene revolutionäre Blut immer deutlichere Symptome offenbart.天然lich kam es in Agram an einer kleinen Revolte, bei der auch ein deutscher Bankbeamter Arnold erschossen wurde. Sein Verhältnis gestaltete sich zu einer machtvollen Demonstration der Kroaten gegen Belgrad. Unter dem Belästigen aller Gläser der Kirchen folgten dem Sarre durch die erleuchteten Straßen der Stadt die Stadtvertretung, sämtliche Agramer Vereine und Korporationen und eine Traner Gemeinde von über 40.000 Personen aus allen Schichten der Agramer Bevölkerung. Am offenen Grabe sprach u. o. der geniente Agramer Bürgermeister Dr. Strell eine Rede, die eine ebenso würdige wie entschiedene Verurteilung der Gewaltbereitschaft enthielt, der Arnold zum Opfer fiel. Nach der Leichenfeier veranstaltete eine Gruppe von 10.000 Bürgern, unter Vorantritt eines kroatischen Tricolores, eine stillen Demonstrationsumzug durch die Stadt. Die seitens einiger serbischer Studenten an mehreren Punkten der Stadt verübten Revolutionsanfälle wurden energisch niedergeschlagen. Die saß in allen Häusern der Stadt ausgeschlagenen Trauerbahnen mußten auf behördliche Besetzung noch vor der Leichenfeier eingezogen werden. Deretwegen gingen, vereitelt von Gendarmen mit ausgeschlagenen Bajoneten, von Haus zu Haus und forderten unter Androhung schwerster Strafen die sofortige Bereitstellung der Fahnen.

Ebenfalls gibt die Sprache der kroatischen und slowenischen Presse sehr zu denken. Sie propagiert eine „Hellein Union“ der Kroaten und Slowenen gegen die Serben. — Der SDS-Staat steht also auf sehr schwachen Füßen.

Zollfragen in Amerika.

(Eigner Drahtbericht der „Dresden. Nachrichten“.)
Washington, 8. August. Der amerikanische Staatssekretär für Marine und der Staatssekretär für Krieg erklärten sich aus Gründen der nationalen Verteidigung für die Wiederherstellung von Zollfällen auf Kartoffeln und Chemikalien, die das Präsidentenamt handelt. Bei Beratung des neuen Zolltarifs abgelehnt hatte.

Gegen die Begnadigung der kommunistischen Putschisten.

Halle, 8. Aug. Der Landesverband Halle-Weserburga der Deutschen Volkspartei hat folgendes Telegramm an den Reichsminister gerichtet: Die friedliche Einwohnerchaft Mitteldeutschlands hat mit Erstaunen Kenntnis genommen von den in jüngster Zeit erfolgten Begegnungenen von Vertretern der letzten Aufstandsbewegung. Hier fehlt jedes Verständnis dafür, daß jelds Führer, die zu langjährigen Haftstrafen verurteilt sind, begnadigt und in Freiheit gestellt werden. Diese Tatsache muß geradezu vorbereitend für neue Putschisten wirken.

Gewaltshafter Ausbruch aus einem Internierungslager.

Kottbus, 8. August. Gestern abend verübten politische Kämpfer des Internierungslagers einen gewalttätigen Ausbruch aus dem Barackenbau. Die Polizei gab sofort Feuer. Der größte Teil der Ausbrecher wurde wieder in den Barackenhof zurückgejagt. (B. T. B.)

Kunst und Wissenschaft.

† Dresdner Theater-Spielplan für heute: Opernhaus, Schauspielhaus, Albert-Theater: geschlossen; Residenz-Theater: Der verlängerte Adolar" (7); Central-Theater: Die Geliebte in Mail" (7).

† Professor Dr. Krause. Der Parapsychole Professor Dr. Krause, der seinerzeit alaler Friedlich behandelt hat, ist in Bad Wildungen im 73. Lebensjahr gestorben.

† Buch als Erholungsheim für geistige Arbeiter und Künstler. Der Verein Berliner Künstlerinnen hat beim Magistrat Berlin den Antrag gestellt, das von der Stadt vor einer Reihe von Jahren erworbene Herrenhaus Buch zu einem Erholungsheim für geistige Arbeiter und Künstler zu bestimmen. Der Magistrat hat das Gesuch jetzt abgelehnt. Trotzdem darf man hoffen, daß es mit dieser Ablehnung nicht sein Bewenden hat. Das Herrenhaus, ein wunderbares Landschlösschen, dient seit der Amtszeit des Oberbürgermeisters Alrländer als Sommerstube des jeweiligen Stadtobertoßens und wird zurzeit noch vom Oberbürgermeister o. D. Wermuth bewohnt. Nach Kreuzwerden der Wohnung siedelt die Deputation für Güter und Forten, deren Zuständigkeit das Herrenhaus gehört, die frühere Überbürgermeisterwohnung in Dienstwohnungen für Güterbeamte aufzuteilen, um sonst notwendig werdende Renovationen zu ersparen.

† Der Magnesitbergbau bei Joben. Seit kurzer Zeit wird am Galgenberg bei dem schlesischen Städtechen Joben Magnesit gewonnen. Dieser ist immer mehr erweiternde Betrieb beruht auf der geologischen Durchforschung des Joben-Gebirges, durch die das Vorhandensein des kostbaren Minerals festgestellt wurde. Wie nach einem Bericht v. von zur Mühlens in der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift“ mitgeteilt wird, besteht der Galgenberg, eine vom Hauptabenteuer getrennte Anhöhe, aus Serpentinit, und im südlichen Teil des Berges wurde nun, etwa 100 Meter nördlich der Ströbel-Jobener Straße, ein den Serpentinit durchsetzender Quarz-Chaledon-Gang gefunden, von dem südlich der Serpentinit in einem braun-roten Boden, das sog. Rote Gebirge, verwirkt. Das häufigste und verbreitetste von allen im Serpentinit des Galgenberges auftretenden Mineralien ist nun der dichte Magnesit. Er findet sich sowohl in dem Roten Gebirge, wo er am bedeutendsten entwickelt ist, als auch in dem nördlichen Abschnitt des Galgenberges. Am bemerkenswertesten ist ein in etwa 40 Meter Länge nachgewiesener Magnesitgang, dessen Mächtigkeit zwischen 314 und 1 Meter schwankt. Am Sommer 1919 wurde der Magnesitabbau von einer Breslauer Firma mit einem kleinen Betriebe besessen. Seit 1920 sind die

Örtliches und Sachsisches.

Für den Lastverkehr verbotene Straßen.

Das Polizeipräsidium bringt das Verbot des Durchgangsverkehrs von Lastfuhrwerken, das infolge der Kriegsverhältnisse nicht streng eingehalten werden konnte, wieder in Erinnerung, nachdem sich die Verhältnisse gebessert haben und der uneingeschränkte Durchgangsverkehr zu berechtigen und Klagen Anlaß gegeben hat.

Verboten ist nach § 55 der Verkehrsordnung der Durchgangsverkehr:

1. von Lastfuhrwerk überhaupt:
durch sämtliche Straßen und Plätze, welche innerhalb des durch Theaterplatz, Sophienstraße, Zwingerstraße, Am See, Dippoldiswalder Platz, Wallstraße bis zur Wallstraße, Friedrichsring, Maximilian-Ring, Pfannenstraße, Pfaffendorf, Pfaffendorfstraße, Neumarkt, Augustusstraße, Schloßplatz gebildeten Straßenzuges, ausgenommen dieses letzteren selbst, gelegen sind; die Neue Brücke, die Karlsstraße, die Palaisstraße, den zwischen der Bartholomästraße und dem Freiberger Platz liegenden Teil der Altenstraße, den zwischen dem Freiberger Platz und der Clemmingsstraße liegenden Teil der Auguststraße, die Mittelstraße, die Prager Straße von der Seestraße bis zum Pfaffendorf, alle Straßen des Großen Gartens, das Staußgärtchen, die zwischen Johann-, Meyer-, Straße und Staußgärtchenstraße gelegene sogenannte Biechtstraße, die heidnische zwischen Großenhainer und Martinibei-Straße, die nordöstliche Fahrstraße der Bürgerwiese von der Albrecht- bis zur Ringendorfstraße sogenannte alte Schönische Landstraße, die Chemnitzer Straße Waisenstraße, welches vom Planenden Grund und der Höfchenbrücke in Vorstadt Plauen aus nach dem Innern der Stadt zu und in umgekehrter Richtung verkehrt, wird auf die Zwingerstraße verweisen, die Fahrstraße zwischen dem Altenkirchen Brunnen und den Häusern Nr. 8 und 10 des Albertplatzes;

2. von schwerem Lastfuhrwerk (Fuhrwerk mit mehr als 2500 Kilogramm Ladung, sowie alles Stein- und Ziegelfuhrwerk):
durch die Straßen der Vorstadt Streichen für alle schweren Lastfuhrwerke der nur genannten Art, welche in der Richtung von Görlitz, Bautzen und Böhmisch-Beeskow nach Dresden zu fahren oder in umgekehrter Richtung sich bewegen (die Bagen haben die Teplitzer Straße zu benutzen), die Bautzner Straße zwischen der Kaiser- und Chemnitzer Straße;

3. von beladenem Lastfuhrwerk:
durch die Gottfried-steller-Straße von der Steinbacher bis zur Oderwitzer Straße.

Zurückerhöhungen werden nach §§ 165, 166 der Verkehrsordnung für die Stadt Dresden vom 12. September 1911 mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder Haftstrafe bis zu 14 Tagen bestraft.

Ausländische Getreideaushäuser in Sachsen.

Gleich nach den vor einigen Wochen im sächsischen Niederschlesien begonnenen Getreidehünften wurden Fälle bekannt, daß sich fremde Ausländer an die Bevölkerung heranmachten und ihnen für das sofort auszuhörende Getreide Preise geboten hatten, wie sie im inländischen Verkauf niemals auch nur annähernd zu erreichen wären. Man hat anfangs diese Mitteilungen wegen der geradezu fabelhaften Preise keinen rechten Glauben spenden wollen. Anzwischen aber haben sich die Bevölkerung, Getreide und Kartoffeln in Sachsen aufzutauen, derartig gehäuft, daß man von einer Geiste sprechen und erwarten muß, daß sich auch das sächsische Wirtschaftsministerium um diese Ausländer einmal kümmert. zunächst verhindert es die Handels mit Selbsthilfe, so veröffentlicht der Landwirtschaftliche Verein Grimma eine Warnung an die Landwirte der dortigen Gegend, in der es heißt:

„Jetzt laufen Ausländer die Dörfer ab, um die Landwirte zum Verkauf der neuen Ernteerzeugnisse zu verleiten. Sie bieten den Bauern unglaublich hohe Preise, Phantasielpreise, die jeder gefunden hat, entblättert und spätierten damit auf die Weisheit. Das sind Feindesmanöver! Das Getreide, Stroh, Kartoffeln und sonstige Erzeugnisse wandern dann in das beste Gebiet. Dort bereichern sich erst unanbare Elemente an deutschem Gut, dann kommt das, was der deutsche Bauer mit viel Arbeit, Mühe und Sorge im Schweiße seines Angesichts dem deutschen Boden abgezogen hat, als Auslandsware wieder nach Deutschland, natürlich gegen unerhörte Kaufpreise. Dann zahlt jeder Bauer seinen Teil als höhere Steuern. Diese fremden Ausländer laufen vom Hofe, es sind Blutlänger am deutschen Volkskörper. Landwirte, achtet Euer heiliges Erntegut nicht in deinem Hause! Bleibt bei den gewohnten Händlern und Abzuliefern. Ihr dienst damit nicht nur Euch selbst, sondern dem gesamten deutschen Volle und helft am Wiederausbau unseres Vaterlandes.“

Gruben in den Besitz einer Hamburger Gesellschaft übergegangen, die unter der Firma „Schlesische Magnesitwerke“ das Bergwerk bedeckt vergrößert hat. In Stelle des Tagebaus ist überall Tieftaub eingeführt, und es wurden zu diesem Zwecke 14 Schächte bis zu 21 Meter Tiefe abgeteuft. Das Bergwerk beschäftigt 76 Arbeiter; die Menge des geförderten Magnesits beträgt zwischen einem und fünf Eisenbahnwagen in der Woche, je nach der Mächtigkeit der erzführenden Gänge. Die Magnesitgänge enthalten mit zunehmender Tiefe immer weniger Serpentin und sind teilweise sogar frei davon. Zugleich gewinnt das Mineral an Tiefe und Festigkeit, und dadurch wird in den größeren Tiefen das gefüllteste und hochwertigste Material gewonnen.

† Große Waffenkunde aus Alten aus der Zeit der Völkerwanderung. Funde von böhmisch archäologischen Wert sind, wie uns geklärt wird, in einem Moore auf der Insel Alten gemacht worden. Seit einiger Zeit werden durch den Konservar des Nationalmuseums in Prag-Augsburg, Rothenberg, auf dem Moor der Hirschsprungkoppel auf Alten Nachgrabungen veranstaltet. Man hat bei den Arbeiten schon in einer Tiefe von 50 Centimetern überreste prähistorische Funde aufzutage geöffnet. Zu dem Moorboden liegen Tafelchen von Speerstangen und Speerwippen aus Eisen und Knochen aus der Zeit der Völkerwanderung. Die Speere sind zum Teil mit den Spitzen nach unten in die Mooreerde gelassen, andere liegen wacker, ein Teil ist zerstört. Je weiter man arbeitet, desto ärgerlich wird die Ausbeute, die Speerwippen scheinen in ungeheurer Anzahl vorhanden zu sein. In größerer Tiefe wurden Holzschilder gefunden, die eine bei den nordischen Völkerstämmen bisher ganz unbekannt Form und Arbeit aufweisen. Während früher Schilder bei Adam und Thorberg eine freie Stunde Form haben und mit einem Metallbund versehen sind, sind die jetzt auf Alten bloßgelegten Schilder vierseitig und haben einen hölzernen Bund. Auch Eisen-schwerter wurden im Moore gefunden. Dann ist man dabei, ein großes Holzschild oder Holzboot aus dem Moore zu haben; die Bergungsarbeiten sind sehr schwierig und können nur bei trockenem Wetter fortgesetzt werden; man glaubt, daß die Ausgrabungen einige Monate in Anspruch nehmen werden. In der Nähe befinden sich Knochen von noch nicht festgestellten Beweisen. Auffallend werden die Ausgrabungen noch manche archäologische Überraschungen bringen, da man immer wieder auf neue Funde, wie Holzgeräte usw. stößt. Man hat es nach lachmännischer Ansicht mit einem der sensationellsten Funde zu tun, die je gemacht worden sind. Es dürfte sich um eine große Kampfstange handeln, auf welcher die Waffen und Ausrüstung der geschlagenen Feinde zurückgelassen wurden. Wie allerdings ein Schiff in den Moorböden kommt, das wird wohl schwer zu ergründen sein. Schon in den achtziger Jahren wurden so viele Eisensteine in dem Moore gefunden, daß es kaum möglich war, aus der Mooreerde Tiere zu ziehen, damals aber wurde dieser Erscheinung nicht viel Bedeutung beigelegt.

† Zu den Ausgrabungen in Pompeji veröffentlicht das neapolitanische Museum einen interessanten Bericht.

Man deckte vollständig erhalten, wunderliche Fresken auf. Die Farben haben sich gar nicht verändert. In einem Hause fand man ein ganzes, vermutlich an einer pompejanischen Taverne gehöriges Lager von Weinflaschen, sowie einen Ofen mit einem eingemauerten Messinggefäß. In einem Hause fand man auf der Oberfläche ein häusliches Leben und Skelette von kleinen Tieren, die hier zum Opfer gebracht wurden.

† Musikgeschichte und Steuerbehörde. Im Londoner Gurie-Theater wird gegenwärtig die „Beggars Opera“ aufgeführt, jene törichte Komödie aus der alten englischen Oper Serio, mit der 1728 der Dichter Gay und der Komponist Pepys die Herrlichkeit der unter G. Arich. Händels Zeitung siedelnden italienischen Opern-Akademie in London brachten. Als eines der berühmtesten Darsteller aus England ebenso gebildet wie anderswo, und so kam es, daß die Direktion des Theaters jetzt unter der Adresse „John van Gaal“ ein Schreiben der Steuerbehörde empfing, in dem eine Auflösung der von dem Autor von „Beggars Opera“ im Hause der letzten Jahre bezogenen Tantieme verlangt wurde. — Der Bemerkung „Gegenwärtige Adressen unbekannt“, mit dem die Direktion den Brief zurückwarf, wird die Steuerbehörde jedenfalls zu weiteren gewissenhaften Nachforschungen veranlaßt haben. Weißlich verhaftet sie sich irgendwelchen kleinen Peccatis der Musikkapelle.

† Ein unbekannter Lodner in London. Auf einer Londoner Versteigerung kam neulich ein altdömisches Bild vor, das als Arbeit des berühmten Meisters Wilhelm von Köln, des Schöpfers des Clarenaltars im Kölner Dom, vor 1400 ausgeboten wurde. Das Gemälde, das 580 Pfund brachte, zeigt auf der Rückseite ein Darbringung im Tempel, auf der Rückseite die Darbringung des heiligen Franziskus von Assisi, der Christi Baudmale empfängt. Wie die Wochenschrift „Der Sammler“ mittelt, handelt es sich um das Werk eines noch unbekannten Meisters, um eine datierte Schöpfung des Stephan Lodner, der das ionenische Kölner Dombild etwa um 1445 gemalt, ebenso wie eine verwandte Darbringung, die das Darmstädter Museum besitzt. Der Kölner Bildhauer blieb noch unbekannt, ist die Tafel nicht erst jetzt aus dem bestreiten Köln nach England gekommen, sondern entstammt der Nordhwick-Galerie.

Sächsisches Bundesfest.

Schlusstext — Siegerverkündung.

Unter lebhafter Beteiligung fand gestern Montag abend im großen Saale des Gewerbehauses der Wiedereinführung des Sächsischen Sees.

Das Fest wurde mit einem vorzüglichen Konzert des Kapelle des Obermaillmeisters Hermann Stadl eingeleitet, in das heitere Sprechvorträge eingehalten waren, von denen besonders das Gedicht: „Das Seelen und das Leben“, von F. A. Geißler verfaßt und gesprochen, sehr hörten Anhänger fanden.

Der Vorstand des Sächsischen Sees verband mit einer herzlichen Begrüßung der Teilnehmer, an die er Worte warmstens Dankes an die Städte und Dörfer des Sächsischen Sees, die zum Jubiläum hielten, der Presse. In Zukunft werde man sicher wieder auf den Ban von großen Hallen zu kommen, um das sportliche Bedürfnis voll befriedigen zu können. Diesmal habe man die lange Stunde der Antritte mit einer herzlichen Begrüßung der Teilnehmer, an die er Worte warmstens Dankes an die Städte und Dörfer des Sächsischen Sees, die zum Jubiläum hielten, der Presse. In Zukunft werde man sicher wieder auf den Ban von großen Hallen zu kommen, um das sportliche Bedürfnis voll befriedigen zu können. Diesmal habe man die lange Stunde der Antritte mit einer herzlichen Begrüßung der Teilnehmer, an die er Worte warmstens Dankes an die Städte und Dörfer des Sächsischen Sees, die zum Jubiläum hielten, der Presse. In Zukunft werde man sicher wieder auf den Ban von großen Hallen zu kommen, um das sportliche Bedürfnis voll befriedigen zu können. Diesmal habe man die lange Stunde der Antritte mit einer herzlichen Begrüßung der Teilnehmer, an die er Worte warmstens Dankes an die Städte und Dörfer des Sächsischen Sees, die zum Jubiläum hielten, der Presse. In Zukunft werde man sicher wieder auf den Ban von großen Hallen zu kommen, um das sportliche Bedürfnis voll befriedigen zu können. Diesmal habe man die lange Stunde der Antritte mit einer herzlichen Begrüßung der Teilnehmer, an die er Worte warmstens Dankes an die Städte und Dörfer des Sächsischen Sees, die zum Jubiläum hielten, der Presse. In Zukunft werde man sicher wieder auf den Ban von großen Hallen zu kommen, um das sportliche Bedürfnis voll befriedigen zu können. Diesmal habe man die lange Stunde der Antritte mit einer herzlichen Begrüßung der Teilnehmer, an die er Worte warmstens Dankes an die Städte und Dörfer des Sächsischen Sees, die zum Jubiläum hielten, der Presse. In Zukunft werde man sicher wieder auf den Ban von großen Hallen zu kommen, um das sportliche Bedürfnis voll befriedigen zu können. Diesmal habe man die lange Stunde der Antritte mit einer herzlichen Begrüßung der Teilnehmer, an die er Worte warmstens Dankes an die Städte und Dörfer des Sächsischen Sees, die zum Jubiläum hielten, der Presse. In Zukunft werde man sicher wieder auf den Ban von großen Hallen zu kommen, um das sportliche Bedürfnis voll befriedigen zu können. Diesmal habe man die lange Stunde der Antritte mit einer herzlichen Begrüßung der Teilnehmer, an die er Worte warmstens Dankes an die Städte und Dörfer des Sächsischen Sees, die zum Jubiläum hielten, der Presse. In Zukunft werde man sicher wieder auf den Ban von großen Hallen zu kommen, um das sportliche Bedürfnis voll befriedigen zu können. Diesmal habe man die lange Stunde der Antritte mit einer herzlichen Begrüßung der Teilnehmer, an die er Worte warmstens Dankes an die Städte und Dörfer des Sächsischen Sees, die zum Jubiläum hielten, der Presse. In Zukunft werde man sicher wieder auf den Ban von großen Hallen zu kommen, um das sportliche Bedürfnis voll befriedigen zu können. Diesmal habe man die lange Stunde der Antritte mit einer herzlichen Begrüßung der Teilnehmer, an die er Worte warmstens Dankes an die Städte und Dörfer des Sächsischen Sees, die zum Jubiläum hielten, der Presse. In Zukunft werde man sicher wieder auf den Ban von großen Hallen zu kommen, um das sportliche Bedürfnis voll befriedigen zu können. Diesmal habe man die lange Stunde der Antritte mit einer herzlichen Begrüßung der Teilnehmer, an die er Worte warmstens Dankes an die Städte und Dörfer des Sächsischen Sees, die zum Jubiläum hielten, der Presse. In Zukunft werde man sicher wieder auf den Ban von großen Hallen zu kommen, um das sportliche Bedürfnis voll befriedigen zu können. Diesmal habe man die lange Stunde der Antritte mit einer herzlichen Begrüßung der Teilnehmer, an

— Eine Kraftomnibus-Sonderfahrt wird heute Dienstag ab Dresden-Dampfbahnhof vormitigas 8.30 Uhr über Pirna nach Zittau ein ausgeführt.

— 1500 neue Mitglieder für die Ostransakasse. Obwohl die Einverleibungen nach Dresden am 1. Juli zum Abstieg gebracht worden sind, ist es bisher der Allgemeinen Ostransakasse Dresden nicht gelungen, ihr Arbeitsgebiet auch auf die neuen Städte auszudehnen. So das Überverteilungsamt darauf hießt, daß die Ostransakasse Dresden unbedingt nur auf den Städtebezirk Dresden verhängt bleibt, also auf kleinere, angrenzende, nicht eingemeindete Orte, die mit unverleibten Orten eine gemeinsame Krankenfeste hatten, ihren Wirkungsbereich nicht ausdehnen darf, macht sich ein unverständliches Teilungssverfahren notwendig, wie bezüglich des Heiratsfonds ist. Hierdurch wird beispielsothe die Ostransakasse Ostsiedlung durch Abzweigung von Dresden nur geteilt, noch viel mehr aber ist dies bei Görlitz, Radeberg usw. der Fall. Das durch diese überbehörige Magna-Bilanz kann Krankenkassen gebildet werden müssen, die nur schwer lebensfähig sein werden, bewilligt gerade die sogenannte Nähe, wo nunmehr Görlitz und kleinere Orte eine eigene Kasse haben sollen, wenn nicht ein Verband gebildet wird. Das Ausbeutungsverfahren zwischen der Allgemeinen Ostransakasse und den einzelnen Städtchen verhindert zudem sehr viel Zeit im Amtsraum, da die Heiratsfonds nach den Mitgliedern verteilt werden sollen und weitestgehend gesetzte Tabelle abzuwarten und unangenehme Verfahren einzuleiten sind. Auszeitungen kommen etwa 13.000 Ml. Städte neu durch die Einverleibungen zu der Allgemeinen Ostransakasse Dresden hinzu 16.000 Städte, etwa 500. Preis 3.19. 55, Wert 500. Görlitz 450, Zittau 1200 usw., wodurch der Heiratsfond etwa 10000 Ml. zu erhöhen werden. Man kann annehmen, daß kaum vor dem 1. November die Überverteilung erledigt ist, so daß es an diesem Tage die kleinste Ostransakasse Dresden ihre Tätigkeit in den neuen Stadtteilen aufnimmt. Einwirkung in diesen Stadtteilen wird erfordert werden, ist vor dem Zeit nicht ausreichend, da die Erprobungen hierüber noch schwanken und die Meinungsverschiedenheit im Vordergrund steht, dann es sind schwer Maßnahmen zu beobachten, und die Unterhaltung einer kleinen Ostransakasse kostet jetzt ziemlich viel Geld.

— Die heilige Solisten im Turnerleben. Man überläßt uns: An dem Feuerzeug zum Streichpfeifen am Sonntagabend gab eine Gruppe ihresgleichen Solisten, welche mit Vorzugsweise einer großen roten Fahne und unter dem Schild einer militärischen und solch geblümten Trompete in ihrer offiziellen Tracht, rotes Hemd mit überzeugendem braunem Dolman, im Rufe marschierten. Hat denn unsere Arbeiterturnerschaft ihr deutsches Nationalgefühl in dem Maße verloren, daß sie sich mit diesen alten Gewändern auseinander setzt? Deutlich heißt dadurch solidarisch erklärt, daß sie ihnen die Tradition an ihrem Schuhwerk erhalten. Und haben denn unsere Nachbarn und unsere Neugierigen kein Gefühl dafür, welcher Schlag in das Gesicht jedes deutschnen Turnenden droht? Angenommen wird, daß in der doppelten Sinne, in der unteren deutschen Brüder in dem uns nahen Aufbau unter dem Terror der feindseligen Mordbuben ungeduldig leiden, eine Gruppe deutscher Männer in offizieller Uniform durch die Straßen unserer deutschen Stadt zieht? Am umgekehrten Maße würde die Wirkung eine ganz andere sein, hier aber wäre eine Auskunft seitens der eben erwähnten Kreise nicht nur erwünscht, sondern dringend zu fordern."

— 177er-Denkmal Dresden. Am Jahresende des schweren Kriegs von Januar 1915 und Februar 1916, den 2. und 3. September 1921, verarmmten für die alten 177er in einem Feierabendtag in Dresden, Neuenkanzlaadtschaftlicher Gesellschaft und Tochterkasse folgen auf diesem Feierabendtag auch blindernde Beschläge gefügt werden über eingesetzten Zusammenhang aller 177er und über Ausbau der bereits vorhandenen Wohnabteilungen. Am 177er und alle Angehörigen gefallener 177er werden gebeten, ihre Adressen der Gesellschaftskasse des 177er-Denkmal-Dresden-Alstadt-Halber Straße 145, Telefon 18000, mitzuteilen.

— Ein Waldpostdienst sollte am verlängerten Sonnabend im Zschauer Walde hantieren. Zur großen Enttäuschung der Erfüllten war jedoch wieder die Bildkunst erzielt, noch schlimmer ein Prediger. Nach längerem vergangenen Warten ergriff — völlig unvorbereitet — ein auswandernder Sohn das Wort, so daß der Postdirektor erschrocken und einen wütenden Abschluß nahm. Dazu wurde man auf: "Die Sonne der Liebe ist in die Hände anderer Freunde übergegangen. Es ist zu wünschen, daß im Vorjahr ja mit vernünftigen Waldpostdirektoren und -postagenten, über die die Zeitungen wiederholt berichtet, von einer Seite in die Hand genommen würden, die die volle Gewalt über das Vortheile und die Pflege dieser segensreichen Gürzungen übernimmt."

— Gedächtnisfeier. Sonntag, den 28. August, wird der Kriegerverein "Preußen" in Dresden für seine im Weltkrieg 1914–18 gefallenen Kameraden einen Gedenktag auf dem Militärfriedhof einrichten. Sie ist von dem Dresden-Königlichen Steinhold Ambrosius entworfen. Freunde Kameraden, die begegnen, an der Gedenkfeier teilzunehmen, wollen sich in der Monatsveranstaltungskasse, den 30. August, abends 18 Uhr, Vorstandsstube 6.1., oder beim Vorsteher Wilhelm Körner, Löbauer Straße 2.4., melden, wo ihnen nähere Auskunft gegeben wird.

— Die Landeskirche Sachsen deutscher evangelischer Gemeinden will nach darüber durch die Kirchen- und Notzeit hervorgerufenen Kosten wieder eine größere Landesförderung halten. Hat sie in den 6. und 7. September in Magdeburg angesetzt. Die Tagung wird eröffnet durch den Vorsteher, Oberkirchenrat Dr. Goeddes, Leipzig.

— Großes Feuer in Herrnhut. Von einem schweren Brandangriff in den Montag und mittwoch das freundliche Friedenstheater, insbesondere auch die dort ansässige Brüdergemeinde, die im nächsten Jahre ihr 20jähriges Jubiläum feiern will, betroffen waren. Gegen 12 Uhr mittags brach in der Lederstraße in einem der Firmen Ateliers in Zinnhütter u. Co. gehörenden Hause ein Feuer aus, das bald über die ganze Hause hinunter auf vier andere Häuser übergriff und drei von ihnen vollständig zerstörte. Der heilige Weinrad trug das Glücksfeuer über den Dächer und hinterließ auch dem der Brüdergemeinde gehörenden sogenannten Witwenhaus, das einen aus etwa fünf Familien bestehenden Gebäudekomplex darstellt, Torturkette das Alte Leinwandlager unter einer 12 Uhr und innerhalb weniger Minuten fast das ganze Dach des Hauses dieses Grundstückes in Flammen. Es konnte nichts mehr gerettet werden. Auch das gegenüberliegende Schwesternhaus, das bereits kurz nach 4 Uhr vom Feuer ausgesetzt war, und erneut brannte, doch konnte der Brand im Gutshaus unterdrückt werden. In dem Witwenhaus waren etwa 30 Witwen untergebracht, die nur zum Teil ihr Hab und Gut retten konnten, zumal verschiedene von ihnen versteckt waren. Sie haben natürlich ihr Heim eingebaut. Außerdem wurden insgesamt fünf Familien obdachlos. Der Schaden ist nicht zu übersehen, geht aber in die Millionen. Daß das Feuer bei dem heftigen Westwind nicht zu einer unglaublichen Brandkatastrophe größten Ausmaßes ausgewachsen ist, ist der Hilfsbereitschaft zahlreicher Feuerwehren zu danken, die selbst aus Zittau, Riesa und Löbau mit insgesamt annähernd 30 Speisen an dem Brandplatz erschienen waren. Menschenleben sind erfreulicherweise dem Feuer nicht zum Opfer gefallen.

— Wie die hohen Obstpreise auftreten kommen. Hohe Preise wurden bei den Betriebsverhandlungen der Obstbauern an den Staatsstraßen um Kamens erzielt. Der Nutzen der Bäuerin war groß und sie überboten sich darum, daß teilweise unglaubliche Preise erzielt wurden. Das Pfund Birnen kam nicht unter 1 Ml. Apfel bis zu 3 Ml. zu stehen. Die Städte Prielsch-Görlitz mit 28 Rentnern Kepf-Behang

Die Hungersteine.

Der Strom versiegt — die Hungersteine.
Sie reden aus fernem Jahrhunderten dort:
„Wenn Du mich wieder siehst, dann melde!“
— Nun ist's erfüllt, daß prophetische Worte...
Doch: worum wir sorgen und sinnen,
Das ist nicht nur das tägliche Brot:
In Unseres Volkes Seele — ließen,
Da liegt sie, die allergrößte Not!
Sie kommt in meinem Volke hämmern,
Dich, Herrgott, lies ins Herz hinein —
Dann würde ein herrlicher Morgen dämmern,
Die blitze Not vorüber sein!

Dresden, 7. August 1921.

Max Julius Büttner.

brachte 7000 Ml. Nachdem wurden die Preise im Zöblauer Bezirk in die Höhe getrieben. Hier brachten die Straßen Herrnhut–Zschieschka mit 95 Rentnern Apfel 8700 Ml., Görlitz–Landesgrenze mit 160 Rentnern 19000 Ml. Die Verzehrung sämtlicher Straßen brachte 150000 Ml. Eine Straße hat die Gemeinde Überschlag für eigenen Bedarf beschafft. Wie hoch wird da der Einzelverkaufspreis der Früchte nach Einschätzung der Speisen, Steuern und Verdiene der Zwischenhändler werden?

— Der heilige Sturm, der sich seit Sonntag abend eingesetzt hat, richtet in den Südhäerten großen Schaden an. In Mengen wird das nach unten rollende Obst verabschüßt. Auf den Feldern werden die Kornpuppen umgeworfen und ausgetreibt, eben erst gemachte Ernte weit fortgeweht. Die heiligen Winde trocken das Erdreich immer tiefer aus, so daß die Quellen zu versiegen beginnen. Auf den Landstraßen wird der Sturm unerbittlich aufgewirbelt und bildet mit seinen dichten Wolken für die Bevölkerung eine lästige Plage.

— Steinwürfe auf Autos. Die Nachrichtenstellen der Staatskanzlei schreibt: Kinder und Erwachsene, die mit Steinen nach Autos werfen, sind in manchen Begegnen in einer wahren Straßenplage für alle diejenigen geworden, die gewussten sind, in Autos zu fahren. Jeder Erwachsene, der es etwas sieht, sollte die Misselster stein sofort zur Stelle stellen und ernstlich auf die Gefährlichkeit ihrer Handlung hinweisen. Infolge einer gewissenlosen Bereitung ist in manchen Kreisen die Meinung verbreitet, daß Autofahrer meist nur von Beobachtungsfähigen, Spazierern und dergleichen unternommen würden, während doch viele Geschäftsmänner, Herren, Rechtsanwälte, Behördenmitarbeiter u. a. m. gewussten sind, der Zeitpunkt wegen das Auto zu benennen. Das Autosteuermuseum hat bereits leider einmal Lehren und Eltern gebeten, Kinder entsprechend zu ermahnen, und es wird, wie wir hören, die Erziehung aus Anfang neuerer Fälle wiederholen.erner hat das Ministerium des Innern wiederholt die Polizeibehörden angespielt, alle diejenigen zur Anzeige zu bringen, die den Verkehr auf den Straßen und das Publikum belästigen. Die Bewohnerstadt wird gebeten, den Verhören bei der Sicherung der Straßen für alle Fahrzeuge behilflich zu sein und jeden Störer unabhängiglich zu melden.

— Abartierung eines Treibriemendiebes. Der vorbestrafte, 1807 in Dresden geworene Arbeiter Albert Krüger entwendete in der Nacht zum 28. Februar aus der Scheune des Güterbetriebs Reihe in Dippoldiswalde Freibriemen im Wert von 1000 Mark, die er später seinem Sohn, dem Arbeiter Hermann Krüger zur Aufbewahrung überließ. Wiederholt bei dem Einbruch in Dippoldiswalde ein Unbekannter mit bestialischer Gewalt gegen sein soll, also Krüger in der Nacht zum 10. März in Hohnsdorf. Am Samstagmorgen fand Großehahn, allein in die Scheune des Gemeindeverbandes Hähnle und des Gutsherrn Klarke, um Freibriemen zu stehlen. Auf dem Nachhause wurde der Spukende schreckenommen; die Männer konnten den Bekloppten wieder ausschaffen. Das Dresdner Schöffengericht verurteilte Krüger in zwei Jahren neun Monaten Gefängnis und fünf Jahren Gerechtsamefhaft, den Vater wegen Verleumdung zu drei Wochen Gefängnis.

— Ein großer Bevölkerungsbrand hatte jetzt nachdrücklich in den vorbestraften 1877 in Cottbus geborenen Dienstleiter Richard Albrecht Dörfler und seinen Bruder, den Arbeiter Edmund Martin Dörfler, ein. Richard Dörfler, der beiden Brüder war bei einem Karabiner in Dresden in Stellmeyer dort Lotte, die im April 1919 anlässlich auf Anraten des Albrecht Dörfler einen größeren Posten als Poststelle im Bahnhofswerte von 2000 Ml. zusammengelegt. Die motivierte Meute vertrieb Albrecht Dörfler in verdeckten Kleidern aus der Wohnung, um den Körper des Kindes herum, keine Kleider, keine Säcke, sondern eine aus Rohhaar, Segros oder feiner Holzwolle; Bewegungsfreiheit durch los Kleidung und Umhängen, in denen das Kind umzappeln kann, und als Zubehör nur eine leichte Seinen- oder dünne Wolldecke! Bei großer Hitze wird man die Säuglinge, jedenfalls die über einen Monat alten, über und längere Zeit am Tage nackt umzappeln lassen, wobei man durch Anziehen sich überzeugt, ob nicht zu hohe Abkühlung eintritt. Man wird sehen, wie behutsam die Kinder sich dabei fühlen. Auch Abwaschungen mit kaltem ordentlichen Wasser und täglich eins- oder zweimal ein etwas sichtbares Bad, als sonst üblich, sind wichtig. Man gebe auch nicht immer Milch oder die Brust zum Stillen des Kindes, wodurch Überflutung und damit Überbelästigung und Verdauungsüberlastung droht, sondern laken Matratzen oder auch fühltes Wasser lösselfähig. Befolgt man diese einfachen Regeln, so werden zahlreiche Kinder den Quellen des kündigen Schwabbares und der Welschens des Kinders befreit. Mit Verleumdung im Gefäß und an der Hand wurde er mittels Autowagen nach dem Krankenhaus Friedensbad überführt.

— Zu einem Brand im Ostra-Bogenhaus wurde gerufen. Man mitteilt die Feuerwehr alarmiert. Es brannten zwölf der Pfeilerbauten und der Ecke etwa 30 Quadratmeter durch. Das Feuer wurde mit Schaufeln ausgeschlagen.

— Unser Sonnabend abend in der 10. Stunde brach auf dem Mittelraum Sonnabend bei Altrichter ein Brand aus, der sich mit großer Zärtlichkeit über die gesamten Wirtschaftsbauten des Gutes erstreckte. Alle Wirtschaftsbauten, mit Ausnahme dreier Nebengebäude, sind ein Raub der Flammen geworden. Die gesamten Ernte- und Gewinnräume sind verbrannt. Der Schaden ist außerordentlich groß. Das Vieh konnte gerettet werden. Auch das gegenüberliegende Schwesternhaus, das bereits kurz nach 4 Uhr vom Feuer ausgesetzt war, und erneut brannte, doch konnte der Brand im Gutshaus unterdrückt werden. In dem Witwenhaus waren etwa 30 Witwen untergebracht, die nur zum Teil ihr Hab und Gut retten konnten, zumal verschiedene von ihnen versteckt waren. Sie haben natürlich ihr Heim eingebaut. Außerdem wurden insgesamt fünf Familien obdachlos. Der Schaden ist nicht zu übersehen, geht aber in die Millionen. Daß das Feuer bei dem heftigen Westwind nicht zu einer unglaublichen Brandkatastrophe größten Ausmaßes ausgewachsen ist, ist der Hilfsbereitschaft zahlreicher Feuerwehren zu danken, die selbst aus Zittau, Riesa und Löbau mit insgesamt annähernd 30 Speisen an dem Brandplatz erschienen waren. Menschenleben sind erfreulicherweise dem Feuer nicht zum Opfer gefallen.

— Kirchen. Großes Feuer in dem dem bisschen Terrilindustriekomplex Engert gehörigen Mittelgute Pömmel aus und ältere Scheunen und Ställe mit der gesamten, eben geborgenen Nossen- und Hennecke, einem Teile der Winterserke und landwirtschaftlichen Gebäuden ein. Der Schaden ist groß. Man vermutet Brandstiftung. — Oberoderwitz. Vollständig niedergebrannt ist das Münchische Gut, bestehend aus Wohnhaus, Scheune und Nebengebäuden. Die gesamte Ernte und das Mobiliar wurden ein Raub der Flammen; das Vieh konnte gerettet werden. Der Besitzer ist über etwa 10 Jahre alt. Das Feuer ist vermutlich durch Kurzschluß entstanden.

— Kirchlese bei Zittau. Bei der in Nr. 98 vom 7. d. M. gebrachten Meldung über einen Dammbau beim Staatslichen Braunkohlenwerk Hirschfelde teilt uns die Direktion des Werkes mit, daß es nicht den Tatjoden entspreche, daß durch einen Dammbau beim Staatslichen Werk Hirschfelde das benachbarte Weichselbäuerliche Braunkohlenwerk fast völlig überflutet worden sei, so daß dort nur noch ganz geringe Kohlenmengen gefördert werden könnten. Es seien nur Schlamm und Wasser aus der Spülkippenanlage im alten ausgehöhlten Seiten-

damm gegen den Weichselbäuerlichen Tagebau abgeschlossen war, in den letzteren durchgebrochen; dadurch sei jedoch nur ein geringer Teil des Weichselbäuerlichen Tagebaus betroffen und dessen Förderbetrieb nur wenige Stunden, und zwar nur so lange gehörte worden, bis die Verlegung der Arbeiten im Grubentiefen an etwas höher gelegene Punkte erfolgt war. Die Koblenzförderung sei dort nach wie vor uneingeschränkt im Gange. Die nur in den tiefen Teilen des Weichselbäuerlichen Tagebaus eingedrungenen Wassermengen würden in wenigen Tagen beseitigt sein. Der dem Staatsklub durch den Dammbau entstandene Schaden sei durchaus unerheblich.

Hitschlagge Jahr für Säuglinge.

Alles fleidet sich der sommerlichen Hitze entsprechend, fällt, nur treubefürzte Mütter denken nicht daran, was sie ihren kleinen Lieblingen antun, wenn sie sie. Sommer wie Winter, sorgfältig eingewickelt und eingemummt zwischen Decken, Woll- oder Baumwollstoff, gar noch mit dichter Wollstoffsicherung und Vorhängen, vor jedem Säugling schwärmen. Die Mütter wissen wohl, daß der Säugling sehr empfindlich gegen Abkühlung ist, haben dagegen keine Ahnung, daß dies besonders nach den ersten vierzehn Tagen bis vier Wochen nicht minder für die Erhöhung der Temperatur antrifft. Und doch entstehen durch die Wärmeauskühlung höchst verderbliche Folgen, die einen deutlichen Ausdruck darin finden, daß in den vier warmen Monaten fast so viele Säuglinge sterben, als in den acht kalten im Hamburg a. B. 1898 bis 1902 Juni bis September 547 gegen 638 in den übrigen Monaten von je 1000 Todessällen. In dem heißen Jahre 1911 starben im Sommermonaten in den deutschen Städten sogar über doppelt so viel Säuglinge, als in den acht kalten 1291 gegen 189, in einzelnen Städten, z. B. Chemnitz, Leipzig, sogar eine noch höhere Überzahl (456 gegen 192 bzw. 444 gegen 129 auf Tausend). Im Vergleich gegen die drei Sommermonate des frühen Jahres 1910 mit 186 v. T. starben 1911 310 v. T. Im August 1910 starben 216, im August 1911 dagegen gar 481 v. T. Es sind Schlagabfälle weite 60- bis 100000 Säuglinge, die jährlich den Sommerfolgen erliegen — eine ungeheure Zahl! Die Ursache für diese Steigerung der Todesfälle wurde früher allein in dem Verlust der Nahrung gesucht, und zwar weil eins der wichtigsten Mittel gegen diese riesige Erhöhung der Todesfälle in dem Stillen an der Mutterbrust liegt. Aber auch das reicht allein nicht hin, um die Gefahr der Wärmeauskühlung des Wärme- oder Hitzeschlags auszugleichen. Auch ein an der Mutter geübtes Kind verträgt eben die Steigerung der Temperatur nicht, der es in dem Schwitzbad seiner dicken Einwölbung in beinem Raum ausgesetzt ist. Alle Grade des Hitzeschlags werden beobachtet, angefangen von Appetitlosigkeit, Schwäche, großer Reizbarkeit und Unruhe, die sich durch Schreien manifestiert, was fälschlich auf Hunger oder Nachlegen bezogen wird, während fühltes Beben dieses Schreien sofort befestigen würde, bis zu schweren Durchfällen, Erbrechen, auch Verstopfung. Auf dem Schwitzbads, darüber, schnappende Atmung, Beunruhigung und Krämpfe. Sind diese leichten Erkrankungen erst eingetreten, dann erholen sich die Kinder, auch wenn sie sofort in kühler Umgebung gebracht werden und rasch aus der Wärmeauskühlung erwachen, doch oft nicht mehr, sondern es tritt nachträglich der Tod ein, offenbar, weil Störungen im Gehirn und den Nervenzentren eintreten haben. Bei einheimischen verändertem Verhalten können aber diese Folgen vermieden werden. Die Mütter muß nur wissen, daß die Kinder, genau wie im Winter durch Wärmehalten gegen Verkühlung, so im Sommer durch Kühlhalten gegen Überhitze gehindert werden müssen! Also heraus aus der Bettengröße und fort mit der dicken Wolldecke oder gar vom Rückenofen! Die Kinder auf Rüstung gegen Verkühlung gesorgt! Wenn diese nicht von selbst oder durch Durchzug zu erzielen ist, so durch kreisförmiges Beben mit Pappe oder zusammengelegten Zeitungen oder mit Handtüchern. Ganz besonders ist für Aufzehrung zu sorgen, da wo das Kind in der Nähe gehalten werden muss oder im Zimmer, wo gewaschen oder gepflegt wird, denn gerade durch die entzündenden Wasser dampfe wird in die Abkühlung durch Verdunstung an Körperoberfläche und Lunge so sehr erstickt. Wo irgend anfangig verrietet man aber, daß Kind an solcher Stelle in halten, und sollte es in einen kühlen Raum oder ins Freie in den Schatten. Aufzehrungsfähige Kleidung, keine Säcke, wenn auch keinen Leinenzeug, die bei Nachwerden den Aufzehrung verhindern, insbesondere keine wasserundurchlässigen Stoffe, kein Gummi, Wachstuch, Delapavet um den Körper des Kindes herum, keine Federviegen, keine Säcke, sondern eine aus Rohhaar, Segros oder feiner Holzwolle; Bewegungsfreiheit durch los Kleidung und Umhängen, in denen das Kind umzappeln kann, und als Zubehör nur eine leichte Seinen- oder dünne Wolldecke! Bei großer Hitze wird man die Säuglinge, jedenfalls die über einen Monat alten, über und längere Zeit am Tage nackt umzappeln lassen, wobei man durch Anziehen sich überzeugt, ob nicht zu hohe Abkühlung eintritt. Man wird sehen, wie behutsam die Kinder sich dabei fühlen. Auch Abwaschungen mit kaltem ordentlichen Wasser und täglich eins- oder zweimal ein etwas sichtbares Bad, als sonst üblich, sind wichtig. Man gebe auch nicht immer Milch oder die Brust zum Stillen des Kindes, wodurch Überflutung und Verdauungsüberlastung droht, sondern laken Matratzen oder auch fühltes Wasser lösselfähig. Befolgt man diese einfachen Regeln, so werden zahlreiche Kinder den Quellen des Kinders befreit. Mit der Welschens des Kinders entstehen, dann sofort zum Arzt. Ueber die angeborenen Verhüllungsmaßnahmen geben höhere Auskunft die Säuglingsfürsorge- und Mutterberatungsstellen, die überall von den Gemeindeämtern zu erfragen sind.

Beschläge für den Mittagstisch.

Saures Kinderschutz gebraten mit Rüben.

Chlorodont
gegen üble Mundgeruch

ein allgewohntes
Schönheitsmittel
in Gummiente
Cosmos-Seife
Dresden

Dresdens ältestes und größtes
Korsettspezialhaus
Max Hoffmann Wallstraße
Zeitgemäße, billige Preise.
Korsett-Wäscherei und -Reparatur
Maßanfertigung.

Börsen- und Handelsteil.

Sachsenland im Freistaat Sachsen Anfang August.

Mitgeteilt vom Statistischen Landesamt.

Begutachtungsbüffern: 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel (durchschnittlich), 4 = gering, 5 = sehr gering. Winterweizen Anfang August 1921 2,2, Anfang August 1920 2,4, und Anfang Juli 1921 2,1. Sommerweizen 2,5 (2,5 bzw. 2,4), Winterroggen 2,1 (2,0 bzw. 2,4), Sommerroggen 2,7 (2,5 bzw. 2,6), Wintergerste 2,2 (2,7 bzw. 2,4), Sommergerste 2,4 (2,5 bzw. 2,4), Hafer 2,4 (2,6 bzw. 2,4), Kartoffeln 3,0 (2,5 bzw. 2,8), Rübenrüben 2,8 (— bzw. 2,6). Rübenrüben zur Änderungsabfektion 2,8 (2,7 bzw. 2,5). Glee, auch mit Beimischung von Gräsern, 3,2 (2,1 bzw. 2,5), Luzerne 2,9 (2,2 bzw. 2,4), Be-(Ent-)Wässerungswiesen 2,8 (2,1 bzw. 2,4), andere Weizen 3,6 (2,4 bzw. 2,8).

Die fast den ganzen Berichtsmonat anhaltende Trockenheit, die immer drückender werdende Hitze und östere Winden haben das Erdbreich so ausgetrocknet, dass die wenigen Gewitterregen des abgelaufenen Monats bei weitem nicht ausreichen, die dem Boden entzogene Feuchtigkeit wieder zu ersetzen. Die andauernde Dürre hat auch den Grundwasserstand, der schon durch die geringen Niederschläge des Winters keinen allzu großen Zufluss erfahren hatte, sehr zurückziehen lassen, so dass vielerorts das Wasser knapp wird. Diese Witterungsverhältnisse haben natürlich auch den Stand der Saaten ungünstig beeinflusst. Die Sammlerfrüchte haben ebenfalls noch am wenigsten unter der Trockenheit zu leiden gehabt, obwohl auch bei ihnen die und da über Notreise Käufe geführt wird. Beim Ausbrechen wird sich erneut zeigen, welchen Einfluss die Dürre auf die Ausbildung der Körner gehabt hat. Weizen und Hafer haben stellenweise unter Brandhitzen gelitten und es wird dadurch der Körnerertrag etwas gemindert. Am meisten hat die Trockenheit den Haferfrüchten, Rübenrüben und Weizen geschadet. Die Kartoffeln sind auf leichten sandigen Böden, wo die Hitze intensiv gewirkt hat, vielleicht schon im Kraut abgestorben, so dass der Ertrag hier ein sehr geringer werden wird. Aber auch den übrigen Kartoffelsorten fehlt zum Abschluss der Knollen ein durchdringender Regen. Schon ergeht es den Rüben, die bei der Trockenheit nicht von der Stelle wachsen. Der zweite Schnitt steht jetzt zur Reise, der Gehengebliebene brennt aus; die Grünunterverhältnisse werden immer schwieriger, zumal auch die gesuchten Herbstpflanzen bei der Trockenheit nicht aufgehen und insgesamten keinen Ertrag geben.

Wenn nicht bald Niederschläge kommen, wird der Viehstand wohl verschärft werden müssen, da schon die Herden mitunter einen geringen Ertrag gegeben hat und für eine gute Grünmutterter vorläufig wenige Aussichten vorhanden sind, da auf trockenen Wiesen das Wachstum der Gräser mitunter vollständig erstickt ist. Die Erntearbeiten sind schon weit vorgeschritten, selbst in höheren Lagen ist schon ein größerer Teil der Ernte eingetragen.

Umsatzsteuer.

Die Hansestimmer zu Büßeldorf hat nach eingehenden Verhandlungen beschlossen, dafür einzutreten, dass das System der bislängigen Umsatzsteuer im allgemeinen beibehalten wird, also jeder Warenumsatz besteuert wird. Das liegt allerdings voraus, dass eine etwaige Steuererhöhung in möglichen Grenzen bleibt, da ein hoher Steuersatz die verschiedene Belastung der einzelnen Waren ins Überträchtliche heizt oder Betriebszusammensetzungen und die Auslastung einzelner, an sich zwiespältiger Produktions- und Handelsverrichtungen herverruft. Eine schädliche Erfassung der steuerpflichtigen Umsätze würde die Steuererhebung wesentlich heizen.

Alle Vorschläge, der Umsatzsteuer nur bestimmte Arten von Umsätzen, z. B. vom Händler zum Händler, oder vom letzten Händler zum Verbraucher zu unterwerfen, oder bei jedem Umsatz nur die unterdeuten erfolgte Wertsteigerung der Waren zu beladen, erweisen sich bei näherer Betrachtung als bedenklich oder un durchführbar, weil dann bei mäßigem Steuersatz das Steuerauskommen kurz zurückgeht oder aber der Steuersatz so stark erhöht werden müsste, dass die Abwölbung in Frage gestellt und damit der Händler oder der Einzelhändler einsetzt belastet würde. Nach den gegenwärtigen Bestimmungen hat der Steuerpflichtige jährlich die fällige Steuerzumme des vergangenen Jahres abzuführen. Es ist jedoch dringend zu wünschen, dass die Vollzahl zur Einzahlung von Abschlagszahlungen der Umsatzsteuer für das laufende Geschäftsjahr eingeführt wird, weil erfahrungsgemäß in vielen Fällen, nemlich kleinen Geschäftsführern, die Umsatzsteuerbeiträge nicht durchzulegen und in schwerer Verlegenheit kommen, wenn die für ihre Verhältnisse beträchtliche Endsumme bezahlt werden muss.

Die Umsatzsumme kann in ihrer gegenwärtigen Form leicht die Handelskammer entscheiden. Der geringe Beitrag rechtfertigt die Höhe der recht unvollkommenen Erhebung und der unzulässigen, lächerlichen, aber von den schwierigen Folgen für die Betriebe der darin beschäftigten Arbeiter begleiteten Steuerhaftigkeit in keiner Weise. Wenn die Umsatzsteuer überhaupt bleibt, muss sie auf wenige, genau bezeichnete Warengruppen beschränkt bleiben.

Dresdner Börse vom 8. August. (Fortsetzung aus dem Vorabend-Blatt.) Stark begleitet waren bei Transportwaren Verkäufer Elbesschiff, die im amtlichen Verkehr 10% und nachbarschiff noch weitere 4% höher bezahlt wurden. Bei den diversen Andenkenartikeln trat lebhafte Nachfrage zutage für Chemische Fabrik v. Heden + 17%, Gehe & Co. + 11%, Chemnitzer Altenpinzrei + 14%, Gerber Strickgarnfabrik + 10%, Baugner Tuchware + 10%, Deutsche Kuhleder + 8%, Plauener Spiken + 8%, Plauener Gardinen + 8% und für Aufschwem + 8%. Größere Ausabfälle mussten sich dagegen gelassen lassen. Vorarbeiten mit 11%, Dresdner Gardinen mit 12%, Sächsische Lampengarnspinnerei mit 40%, Tisch mit 9%, Delph Schulz mit 8% und Dresdner Nähzwick mit 5%.

Produktionsbüro zu Dresden am 8. August. Stimmung: Aufgänger. Weizen 205 bis 240, Roggen 172 bis 177, Wintergerste 190 bis 200, Sommergerste, hälf. 245 bis 255, Hafer 175 bis 180, Mops, trocken, 275 bis 285, Mais 165 bis 170, Bude 150 bis 160, Lupinen, blaue, 85 bis 95, Lupinen, gelbe, 110 bis 120, Leinwachs 160 bis 170, Röllcke 1550 bis 1600, Trockenflocken 125 bis 130, Stroh 20 bis 25, Biscuiten, neues, lose, füch., 85 bis 90, Wiesenheu, neues, nächstjähr., 75 bis 80, Roggenflocke 125 bis 130, Aogenmehl, 75 bis 80, Kleinteile über 100, Kaffee und Käse für Mengen unter 3000 Kilogramm ab Lager Dresden, Hefu und Stroh in Ladungen von etwa 5000 Kilogramm, alles andere in Ladungen von 10000 Kilogramm.

Frankfurter Börse vom 8. Aug. Die lehre Haltung hielt auch im Abendverkehr an und Kurserhöhungen auf den meisten Warenbieten bildeten die Regel. Auch Montanaltien fanden Beachtung, Phönix stiegten auf 1010, Überbedarf auf 850. Es notierten ferner Gelsenkirchen 424,25, Harkener 400, Tellus-Bergbau 419, Wehrgebiet 300. Von Elektrowaren fanden Akkumulatoren, Beleuchtung. Auch Siemens & Halske wurden lebhaft gehandelt, 300, nachbarschiff 304, Picht und Kraft 261, A. G. G. 280, Bergmann 280, Voh-

meyer angeboten 290,50. Von chemischen Werten notierten Schelde anstatt 651, Höchster Farben 288, Ölverkühlung 515 bis 519,50. Der Einheitsmarkt hatte in verschiedenen Spezialpapieren größere Umsätze zu verzeichnen. Enginger-Werke standen in großer Nachfrage und konnten mangels Materials nicht notiert werden. Zellstoff Alsfeldenburg waren 487 exell. Bezugsschein, Ph. Holzmann 304,50, Gummiwarenfabrik Peter 299, Berlin-Kastanienholz Gummi 304,50, Wöhner Wühle 445, Maschinenfabrik Karlruhe 705, Siegener Eisen 298, Vogtländische Maschinenfabrik 424, Hindrichs Hafnermann 450, Gilzfabrik Fulda 250, Blaufabrik Rüthenberg 518, Schuhfabrik Herz 300, Leander 300, Bermeis Wehels 279, Hammerer 304,50. Metallwaren lagen sehr fest und wurden mit 305 rationiert. Im freien Verkehr erzielten sie eine Steigerung von 375. Bei großen Umsätzen wurden Mansfelder Rute zwischen 6025 und 6525 gehandelt und gewannen damit eine Steigerung von 300 M. Die Tendenz des Devisenmarktes war abgeschwächt. Es notierten Belgien 610, Holland 2500, London 265,25, Paris 636,50, Schweden 1850, New York 280.

* **Deutsche Automobil- und Motorenfabrik Benz A.-G.** Der Abschluss für das Rechnungsjahr 1920/21 ergibt bei einem Umsatz von 500 000 M. (wie im Vorjahr) und nach 6 400 100 M. (5 702 841 M.) Abschreibungen einen Nettogewinn von 7 000 648 M. (3 000 745 M.). Es wurde beschlossen, der zum 12. September einanderstehende Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 8% (wie im Vorjahr) vorzuschlagen. 500 000 M. sollen auf neue Rechnung vorgetragen und den Wohlstandsermittlungen für die Arbeit 600 000 M. (600 000 M.) zugemessen werden. Einem neu zu errichtenden Werderhaltungsfonds sollen außerdem 2 Millionen Mark zugewiesen werden.

* **Neue Aktiengesellschaft unter Mitwirkung der Preußischen Distrikts- und Wechselseit in Rüthenberg** wurde die Süddeutsche Holzverwertungs-A.-G. gegründet. Maingebiet mit einem Aktienkapital von 15 Millionen Mark gegründet. Gegenstand des Unternehmens in die Erzeugung, sowie der An- und Verkauf von Holz aller Art, der Handel mit allen einschlängigen Waren, ferner die Beteiligung an gleichen oder verwandten Unternehmungen.

* **Neue Interessengemeinschaft in der Brauindustrie.** Die Deutsche Bierbrauerei A.-G. beruft ihre Aktionäre für den 21. September um 12 Uhr in Dresden zu einer außerordentlichen Hauptversammlung ein mit der Tagesordnung: „Abschluss verschiedener Unternehmungen und Kapitalerhöhung“. Wie wir hören, handelt es sich um den Erwerb der Einsiedler Brauhaus A.-G. im Einsiedel bei Chemnitz und der Brauerei im Feldlöschchen A.-G. in Dresden in Wege der Fusion. Erstere ist bislänglich ihrer Erzeugung mit der von der Deutschen Bierbrauerei A.-G. betriebenen Nadeberger Exportbierbrauerei in Nadeberg eng verwandt, letztere arbeitet mit Nadeberg schon seit vielen Jahren in enger Interessengemeinschaft. Beide neuen anzuschließenden Betriebe sollen in vollem Umfang weitergeführt werden. Die Aktien werden in der Weise umgetauscht, dass in beiden Fällen auf 10 Aktien je 9 junge Aktien der Deutschen Bierbrauerei A.-G. gewährt werden, die hierzu, sowie zur Stärkung der Betriebsmittel ihr Grundkapital um 6 Millionen Mark erhöht. Aus den jungen Aktien wird den bisherigen Aktionsären und den früheren Feldlöschchen-Aktionären ein Bezugsschein von einer jungen Aktie auf je drei alte bzw. umgetauschte Aktien zum Kurs von 170 % gewährt werden. Der Brauereikonsort der in der Deutschen Bierbrauerei A.-G. vereinigten Betriebe wird 550 000 Aktienstotter betragen.

* **5½ Milliarden deutsches Aktienkapital.** Das Nominalkapital der deutschen Aktiengesellschaften beträgt nach einer Berechnung des Statistischen Reichsamtes vom Januar rund 285 Milliarden. 1909 hatte es nur 143 Milliarden betragen, fiel dann aber seitlich auch während des Krieges bis 1918 auf 19,7, 1919 auf 29 Milliarden. In der ersten Hälfte dieses Jahres sind also nicht weniger als 9 Milliarden hinzugekommen, was so viel wie das ganze Kapital im Jahre 1915 betragen hätte. Seinen Beitrag dazu erbrachte 1915 der Kaufmann 100 Millionen Mark. Dabei sind allerdings die Kapitalminderungen durch Gesellschaftsaufzehrung oder Kapitalerhöhung nicht in Kaugröße gebracht, fallen aber nicht ins Gewicht. Durch die Gebietsabtrennungen haben wir 200 Aktiengesellschaften mit einem Nominalkapital von 700 Millionen verloren, im Rheinland 6 Gesellschaften mit 5 Millionen, in Ostpreußen 7 mit 4 Millionen, in Schleswig-Holstein 20 mit 12, in Westpreußen 50 mit 50, in Polen 54 mit 123 und in Elsaß-Lothringen 213 Gesellschaften mit über 400 Millionen Kapital.

* **Anderer Bericht über Umsatzuntersuchungen.** Nach den im Institut für Industrie am 3. August ausgeführten Untersuchungen an Baderäumen betragen das Durchschnittsgewicht einer Rute im Deutschen Reich 200 (i. B. 181) Gramm. Das Durchschnittsgewicht der Blätter einer Rute 320 (i. B. 278) Gramm und der Badergehalt 17,5 (i. B. 14,7) %.

* **Die chemische Industrie in Amerika.** Einer Aufstellung der Bundesregierung zufolge bestehen jetzt in den Vereinigten Staaten 812 chemische Fabriken, deren Produktion per Jahr 608 Millionen Dollars Wert hat. Weitere 588 Fabrikations-, bei denen Chemikalien als Nebenprodukte gewonnen werden, liefern Erzeugnisse im Wert von 31 Millionen Dollars, 1918 war der Wert aller dieser Produkte 300 Millionen Dollars. Die größte Zunahme zeigen Kohlenstoff-Produkte, die von 8 Millionen Dollars im Jahre von 100 Millionen Dollars kamen. Es wurden 581 Gramm Kobalt gewonnen, dessen Wert auf 2745 670 Dollars angegeben wurde.

* **Der Außenhandel Australiens 1920/21.** In dem mit dem 30. Juni abschließenden Jahre 1920/21 betrug die Einfuhr nach Australien 102 Millionen Pfund Sterling gegen 98 Millionen Pfund Sterling im Vorjahr, und die Ausfuhr 101 Millionen Pfund Sterling gegen 149 Millionen Pfund Sterling. Aus einem Ausfuhrüberschuss von 51 Millionen Pfund Sterling im Vorjahr ist demnach ein Einfuhrüberschuss von 31 Millionen Pfund Sterling geworden.

* **Betriebskonsumaufholen.** Die Handelskammer zu Düsseldorf hat sich in ihrer letzten Sitzung u. a. auch mit den an anderen Orten aufgezeigten Betriebsaufholungen industrieller Betriebe befasst, für Arbeiter und Angestellte Waren durch genossenschaftlich organisierte Betriebskonsumgenossenschaften zu besorgen. Sie hat festgestellt, dass im Düsseldorfer Bezirk die Industrie diese Betriebsaufholungen ablehnt, da die Erfahrungen, die während des Krieges gemacht worden sind, nicht zur Errichtung und Fortführung solcher Anstalten ermutigen. Die Industrie zu Düsseldorf setzt in den Einzelhandel das Vertrauen, dass er den Bedarf der Bevölkerung aller Schichten zurzeit preiswerte und vollkommen decken wird, so dass ein Eingreifen von dritter Seite für das Arbeitsgebiet des Einzelhandels überflüssig und schädlich ist. Solche Eingriffe müssen schon deshalb vermieden werden, weil der Einzelhandel ohnehin durch Schlechthandel, übermäßig angestochenen Strafhandel u. a. Auswüchse des Handelsverkehrs schwer benachteiligt wird.

* **Bericht des hanseatischen Warenmarktes** meldet und ein eigener Bericht: Der Hamburger Kaffee- und Teemarkt stand in der letzten Berichtswoche im Bereich der Haube der Auslandsbörsen, die dem Markt zu einer recht festen Haltung verhalf. In erster Reihe wurden die Angebote aus Brasilien ganz beträchtlich erhöht. Die Hamburger Importeure handeln den hohen brasilianischen Börsenpreisen leichtlich gegenüber, so dass nur wenig Abschlüsse in Kaff. und Tee-

tee-Partien mit breiten zuhande kamen. Der Hamburger Blauschuh teilte sich im Gegensatz zu dem Kaffeehandel durch eine recht lebhafte Haltung aus. Das Interesse der Käfer erforderte sich sowohl auf Votoware, als auch auf schwimmende Varietäten zu verschiedenen Preisen aus dem Markt genommen wurden. Das Inland beschränkte sich im allgemeinen auf die Eindeckung des ausgetragenen Bedarfs, da es zunächst die weitere Entwicklung des ausgetragenen Marktes oblag. Superior Santos auf Abladung stellte sich im Durchschnitt auf 8,00 bis 8,70 M. das Pfund unverzerrt. Superior Santos schwamm auf 8,20 bis 8,70 M. Pfund. Die Votopreise für die verschiedenen Santossorten bewegten sich zwischen 8% bis 9% M. das Pfund unverzerrt. Central-amerikanische Kaffees wurden mit 11 bis 12% M. bewertet, gewöhnliche Kaffees mit 9,50 bis 15 M. Java-Robusta mit 6,50 bis 7,50 M. Kaffee mit 9,50 bis 10 M. — Der Hamburger Kaffee- und Teemarkt zeichnete sich als sehr feit. Von den Erzeugungsländern wurde Kaffee good fermented neue Ernte Oktober-November Abladung mit 49 Schilling ei Hamburg angebaut, Trinidat Plantation mit 68 bis 54 Schilling je nach Markt. Thomas Superior August-Tezember Abladung mit 51 Schilling ei Hamburg. Auf dem Votoware blieben die Preise bei seiner Grundsumme und relativem Geschäft unverändert. Das Inland hatte nur wenig Ansprüche an den hiesigen Markt. — Der Hamburger Kaffee- und Teemarkt zeigte in der letzten Berichtswoche ein recht festes Gepräge. Die Börsenraten aus den Produktionsländern erhielten eine erneute Erhöhung. Auch der Markt reagierte fest. Das Inland interessierte sich in erster Reihe für Durmabrics. Sofern greifbare Ware jüng bis auf 6,70 Mark das Kilo, während Augustlieferung mit 6,50 M. Septemberlieferung mit 6,40 M. das Kilo bewertet wurde. Auch Cognaccafe Choice Blue Rose kostete jüng bis auf 8,50 M. das Kilo. Ein reges Geschäft entwickelte sich ferner in Brüder aus aller Provenienz. Preußischer Kaffee Augustlieferung mit 4,50 M. Septemberlieferung mit 4,70 M. gehandelt. Für den Export wurden große Partien zu steigenden Preisen auf dem Markt genommen. — Die Haltung des Hamburger Kaffee- und Teemarktes blieb unverändert. Die Ansätze, sowohl am Platz als auch im Verkehr mit dem Inlande waren recht bedeutend. H. a. notierte für 1 Kilo: Eszwäger Pfeffer 16 M., weicher Pfeffer 18 M., Piment 18,50 M., Macaroni 30 bis 35 M., Keflen 30 M., Japan-Ingwer 18 M., Ranch je nach Beschaffenheit 28 bis 32 M., Kint 10 M., Kardamom 76 M., Vanille Bourbon 40 M., Vanille Tahiti 380 M.

* **Deutsche Devisenkurse vom 8. August.** (Fortsetzung aus dem Vorabend-Blatt.) Schweiz: 1841,15 bzw. 1849,25. Spanien: 1051,60 Gold, 1033,60 Brief (1086,45 bzw. 1088,55). Italien: 352,60 Gold, 373,40 Brief (349,65 bzw. 349,85). Paris: 637,35 Gold, 658,65 Brief (628,35 bzw. 629,65).

Dresdner Kurse vom 8. August.

(Ohne Sonder-)

(Für das Vorabend-Maß zu spät eingegangen.)

Bank- und Bausparkasse-Märkte.	
Bank für Bremda, 217,25	Üblicher Bank 90,75
Bank für Bremen, 200	Bank für Dresden 102,-
Chemische Bank, 382	Wittelsbach, 100,-
Treasury Bank, 215,25	Görlitz, 100,-

Transport-Märkte.	
Stadt. Tempelh., 150,-	Spree u. Spree.
Görlitz, Stralsund, 160,-	Ver. Oberlausitz.
Groß-Schönberg	
Groß-Schönberg, 260,-	Großpöhlischer Hof

